

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1941**

4 (6.1.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-76176](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-76176)

Österrische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP und der DAU

Stellungsantrag: Nr. 24. Verlagsort: Emden, Blumenstraße 3. Fernr. 2861 und 282 - Telefondienst: Hannover 389 49. - Bankkonten: Einzahlungskonto Emden, Obergasse 10. Sperrkonto Emden, Kreispostamt Emden, Bremer Landebank. Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Emden, Oldenburg, Emden, Wittenburg, Ost. Emden und Oldenburg.



Amtsblatt aller Behörden Ostpreussens

Preisliste: werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM und 80 Pf. Sonstige, in den Landgemeinden 1.55 RM und 70 Pf. Postbezugpreis 1.90 RM. Einzelheft 21 Pf. Postbezugspreis zusätzlich 30 Pf. Postgebühr. - Einzelheft 2.50 - Einzelheft mit Postgebühr zum Bestellen der Einzelhefte auszugeben.

Folge 4 Montag, den 6. Januar Jahrgang 1941

Schwere Verluste der Griechen

Hestige Kämpfe an der albanischen Front / Italiener greifen den Feind „in Wogen“ an

Neuter gesteht
(Von unserem Vertreter in Stockholm)
Stockholm, 6. Januar.
Neuters Sonderberichterstatter an der albanischen Grenze muß einen erbitterten italienischen Angriff mit bedeutenden Verlusten für die Griechen eingestehen. An einigen Stellen nördlich von Vio und Dërinda seien heftige Kämpfe entbrannt. Nördlich von Mostopolis haben, nach dem englischen Bericht, die italienischen Truppen die griechischen Linien „in Wogen“ angegriffen. Den Griechen sei es erst nach heftigen Kämpfen geblieben, „den Druck zu erleichtern“. Ihre Verluste seien bedeutend. Die Italiener hätten, so heißt es weiter, in den letzten Tagen große Aktivität entfaltet.

„Eismeerfestung Alaska“
Verhandlungen über die Schaffung eines Korridors durch Kanada
(Von unserem Vertreter in Stockholm)
Stockholm, 6. Januar.
Zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten schweben, wie „Chicago Tribune“ berichtet, Verhandlungen über die Schaffung eines „transantarktischen Korridors“, der eine direkte Landverbindung zwischen den Vereinigten Staaten und Alaska schaffen soll. Es handelt sich hier offensichtlich um eine wichtige Ergänzung der bisherigen englischen Verhandlungen zur Veräußerung von Südpunkten an die Vereinigten Staaten. Nach außen hin wird der

Plan aufgezogen als notwendig für den Ausbau der Marineverteidigung Alaskas, das die Vereinigten Staaten zu einer „Eismeerfestung“ machen wollen.
Dem amerikanischen Blatt zufolge wird hierbei besonders darauf hingewiesen, daß der Luftweg zwischen Alaska und Japan relativ kurz sei sowie, daß die Sowjetunion die Insel Diomede, die Alaska direkt gegenüberliegt, fast besetzte. Alaskas Ausbau sei eine direkte Folge des englischen Rückzuges aus Ostafrika, wo die Vereinigten Staaten jetzt die gemeinsamen Interessen wahrnehmen müßten.

Bauernumpolitik als Zukunftsaufgabe
Von R. Walther Darré
Agrarpolitik nicht als Ausdruck eines eng abgegrenzten Interessensstandpunktes, sondern als Gemeinschaftsaufgabe des ganzen Volkes war von jeher einer der tragenden Grundgedanken des großen staatspolitischen Aufbauprogramms, wie es der Führer in den Jahren des Kampfes entwickelt und nach der Machtergreifung zielbewußt Schritt für Schritt durchgeführt hat. Mit dieser Zielsetzung wurde der in den vergangenen Jahrzehnten einer liberalistischen Staatsführung enttandene Gegensatz von Stadt und Land erfolgreich überwunden. Als mit dem Führer im Jahre 1930 der Auftrag gegeben wurde, das Bauerntum im Rahmen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zu organisieren, glaubte kaum jemand, daß diese Aufgabe gemeißelt werden könnte. Als ich dann das Bauerntum als eine der erfolgreichsten Säulen bataillone der Bewegung empfand hatte, gab es nicht wenige, die glaubten in dieser Gefahr die Ausgestaltung des Bauernums eine Ursache für die Schlagkraft der Bewegung sehen, weil zahlenmäßig ja der größte Teil unseres Volkes viel größer war als der ländliche und die vom Substanzplanmäßig vertriebe Klüft zwischen Stadt und Land für immer eine wirkliche Gemeinschaft des Gesamtvolkes zu verheben schien.
Diejenigen, die gelaßt hatten, daß der Gedanke von Blut und Boden bestenfalls einen Stand begünstigen, niemals aber im gesamten Volk Fuß fassen könnte, sind in den letzten Jahren eben eines Besseren belehrt worden wie die Vertreter der sogenannten „reinen Defonomie“, die es als wirtschaftliche Unmöglichkeit hinstellten, die Sicherung der Ernährung aus eigener Scholle zu erreichen. Wenn wir zu Beginn des Jahres 1941 den bisherigen Verlauf des Krieges in der Ernährungsirtschaft besonders im Jahre 1940 betrachten, so müssen wir sagen, daß die hier erzielten Erfolge gar nicht möglich gewesen wären, wenn nicht alle Teile unseres Volkes von der absoluten Gemeinschaft des Schicksals von Stadt und Land überzeugt wären. Nur diese Ueberzeugung hat das Landvolk zu den oft übermenschlichen Anstrengungen befähigt, die die Kriegserzeugungsschlacht vom ihm verlangte. Dieselbe Ueberzeugung hat aber ganz wesentlich dazu beigetragen, daß die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung vor dem Kriege durch verständnisvolle Mitarbeiter an der Verbrauchlenkung und im Kriege durch pflichtbewußte Einstellung in die Lebensmittelrationierung zu der Sicherung der Volksernährung mitwirkte. Diese Entwicklung ist kein Zufallsergebnis. Sie ist ein Erfolg der zielbewußten Erziehungsarbeit der NSDAP und ihrer Gliederungen. Im Großvater Reich Adolf Hitlers braucht das Bauernum nicht mit Hilfe von Interessensvertretern um seine Anerkennung zu kämpfen. Hier sind die im agrarpolitischen Apparat der Partei entwickelten Gedanken durch die Parteiträger der Partei zum Gemeingut des Volkes gemacht und die in generalistisch-bürokratischer Arbeit geschaffenen Pläne leitens der staatlichen Verwaltung und der bäuerlichen Selbstverwaltung in die Wirklichkeit umgesetzt worden. An der reibungslosen Zusammenarbeit all dieser Faktoren im Reich Adolf Hitlers liegt der Schlüssel zum Erfolg, der gerade auf dem Gebiet der Ernährungsirtschaft von unseren Gegnern am allerwichtigsten erwartet werden ist.
In diesem Zusammenhang muß einmal festgehalten werden, daß sich diese Zusammenarbeit keineswegs auf das Grundbedürfnis beschränkte. Sie ist viel weiter gegangen und hat auf zahlreichen Einzelgebieten praktische Erfolge gezeitigt. Die niemals vergessenen werden dürfen, wenn einst die Geschichte dieses Freiheitskrieges des deutschen Volkes geschrieben wird. Sie denken hier an den wirksamen Einsatz von Hilfskräften durch die NSDAP, mit allen ihren Gliederungen, im besonderen die SS, die Wehrmacht usw., unmittelbar bei der Landarbeit, ferner an die Mitarbeit der NSB bei der Durchführung der Rationierung oder die der Partei und besonders der Frauenfront bei der erforderlichen Auf-

In eifriger Kälte
(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)
Rom, 6. Januar.
Die Kampfhandlungen an der italienisch-griechischen Front tragen in zahlreichen Frontabschnitten Scharfsinnigen ausgebrochen den Charakter von schweren Hochgebirgskämpfen in einem selten harten Winter. Auf den kalten Gipfeln des Mofa- und Kamia-Gebirges sind die Kämpfe in Höhen von 1500 bis 2000 Meter statt. In den vorgehobenen Stellungen müssen die Truppen häufig auf Zelte, Feuer und warmes Essen verzichten, um erst nach der Abkühlung in Zeiträumen bis zu einer Woche in geeigneten Räumen Unterkunft zu finden.
Nach der großen Kältemelle sehten jetzt Laminen der Truppe zu. Italienische Offiziere, die an diesen Kämpfen teilnehmen, erklärten Kriegsberichterstattern, die griechische Angriffsstaffel sei immer dieselbe. Die italienischen Linien würden von der Morgenräucherung bis zum Nachmittag mit schwerem Feuer besetzt. Gegen Mittag gingen dann arische MGs in Stellung und in der Abenddämmerung erfolge dann der Angriff.

270 Kilometer Front gegen den Angreifer
Panzerverbände zusammengebrochen - Flieger entlasten Außenwerke
(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)
Rom, 6. Januar.
Nach 24 Tagen erbitterter Kämpfe am Küstengebiet und im Küstenvorland ist es den Engländern trotz zahlenmäßiger Ueberlegenheit und trotz der anfänglichen Unterstützung durch die Flotte nicht möglich gewesen, in der Oxyrenaisa festen Fuß zu fassen. Auf einer 270 Kilometer langen Front von Bardia bis zur südhellen Dole Giarabub an dem von Graziani feinerzeit gegen die Senusi errichteten Hindernis entlang, überziehen die italienischen Truppen den englischen Panzerangriffen.
Um Bardia selbst tobt täglich ein heftiger Kampf, so daß nach den Zeugnissen italienischer Kriegsberichterstatter Bardia gegenwärtig von einem Wall von Geschützen umgeben ist. Immer wieder taufen die Engländer durch Panzerpöpseltruppen die Widerstandskraft der vorgehobenen kleinen Befestigungswerke Bardias ab. Bei einem derartigen Angriff auf das „Wert 11“ erlitt ein englischer Verband schwere Verluste. Er wurde, während seine überlegene Artillerie die Geschütze des Feindes unter Feuer nahm, von italienischen Schlachtfliegern überfallen, die kurzen Prozeß mit den Engländern machten.

Infolge des hartnäckigen Widerstandes Bardias verließen die Engländer, in fünf aufeinanderfolgenden Angriffen vom 24. bis 31. Dezember die Wadisforts um die Dole Giarabub und diese selbst zu nehmen. Die Angriffe, die mit starken Panzer- und Motorverbänden sowie mit motorisierter Artillerie kleinen Kalibers vor sich gingen, scheiterten infolge der Gegenwehr der italienischen Posten von Meia, Min Gietala und Garet Barud, wenige Kilometer nördlich der Dole. Der Posten Min Gietala mußte zeitweilig geräumt werden, wurde dann aber in erfolgreichem Gegenstoß einer motorisierten Kolonne zurückerobert. Die englischen Kräfte nahmen die Verfolgung der zurückgehenden englischen Abteilungen auf und konnten zahlreiche Engländer gefangen nehmen.
Die an die italienischen Truppen in Bardia und Giarabub, zumal aber in den kleinen Posten längs der Grenzlinie gestellten Anforderungen sind außerordentlich. Die Truppen schlafen zum Teil in Sandhöhlen, über die gegen Kriegerflieger Netze und Jette gespannt sind. An den kleinen Verteidigungswerken sind nur die Munitionsvorräte und Trinkwasservorräte durch eine Art Kajematten in Stein oder Zement geschützt.

Die City im Qualm der Sprengungen

20 000 Fernsprechnlinien in einer Nacht zerstört - Großeinatz gegen Blünderer

(Von unserem Vertreter in Stockholm)
Stockholm, 6. Januar.
Feldmarschall Nord Milne, der Oberbefehlshaber der englischen Wintertruppen, behauptete die Aufklärungsarbeiten in dem bombenzerstörten Teil der Londoner City. Die Dynamitsprengungen hüllten die inneren Teile der Hauptstadt, wie schwedische Augenzeugenberichte melden, in dicke Rauchwolken.
Folgendermaßen schildert einer der schwedischen Beobachter das düstere Bild der Anstrengungen, das Trümmerfeld der Katastrophe auf traumatische Weise Herr zu werden: „Große Rauchmassen erhoben sich von neuem über der City, als die Sprengungsarbeiten in Gang

liefen. Den ganzen Tag über konnte man die Explosionen vernehmen, als die vom Einsturz bedrohten Ruinen des großen Brandes niedergelassen wurden. Ein Schiefer dichten schwarzen Rauchs hing über diesem Stadteil, und vorübergehend verschwand die Kuppel der St. Pauls-Kathedrale hinter der Wolke von Qualm.“
Die City-Katastrophe entfällt vor den Augen der Welt die Schäden, die bisher von den Engländern immer abgelehnt worden waren. Die Brände sind die bisher schlimmsten Brände in Londons Antik gemordet“, laut ein schwedisches Bericht. Der Londoner Bericht der „New Daily Mail“ fügt hinzu, daß 20 000 Fernsprechnlinien während der Bombennacht zerstört worden seien.
Die Citypolizei, so sagt der schwedische Bericht weiter, habe auf eigene Faust während des Brandes eingegriffen, um wirksame Maßnahmen gegen die Blünderer zu treffen. „New Daily Mail“ merkt weiter hinzu: „Dies war der erste Großangriff ohne Blünderer. Sonst haben Gangster in großem Maßstab gearbeitet. Um diesen Blünderer ein Ende zu machen, hat die Polizei während langer Monate sorgfältige Pläne ausgearbeitet. Ein paar Minuten nach dem Einschlag der ersten Bombe imminet diesmal der Chef der Citypolizei, Sir Hugh Turnbull, persönlich den Oberbefehl über eine Menge dienstfertiger Detektive, die an

allen wichtigen Punkten auch innerhalb des bombardierten Gebietes aufgestellt wurden.“
Vor allem sei es schwer, so sagen alle Berichte übereinstimmend, Brandwächter für die Londoner City zu beschaffen. Es gebe allmählich kaum noch jemand, der nach dort während der Nacht hauen wolle. In allen englischen Städten seien große Anstrengungen im Gange, um der Brandbombegefahr zu begegnen. In Brighton seien Säde mit Sand auf jede Treppe gestellt, die Wachen auf den Hausdächern verläßt.

„Renown“ beschädigt in Gibraltar
(Von unserem Vertreter in Rom)
Rom, 6. Januar.
Ueber La Linea wird aus Gibraltar bekannt, daß das 32 000 Tonnen große britische Schlachtschiff „Renown“ schwer beschädigt im Hafen der britischen Festsung eingelaufen ist und in das Ausbesserungsdock geschleppt wurde. Die Reparaturen stammen nach einem Augenzeugenbericht von Geschütztreffern und sind am Fest besonders auffällig.
Nach weiteren italienischen Nachrichten ist Gibraltar erneut von zwei unbekanntem Flugzeugen überflogen worden. Die Luftabwehr trat in Tätigkeit, Sprengköpfe von Flugapparaten riefen auf spanischem Gebiete einigen Schaden an. Die beiden Flugzeuge, die keine Bomben abwarfen, wurden nicht getroffen.

Neuer Informationschef in Vichy
(Von unserem Vertreter in Vichy)
Vichy, 6. Januar.
Die Regierung in Vichy hat Professor Fortman zum Generalsekretär des Informationsamtes ernannt. Fortman war der Vizepräsident der demokratischen Allianz, eine politische Gruppe, die Frandin leitete, und ist in letzter Zeit als Mitglied der französischen Waffenstillstandskommission in Wiesbaden hervorgetreten.

Paris an der Schwelle des neuen Jahres

Das Leben hat wieder begonnen - Deutsche Soldaten lernen die Millionenstadt kennen

Von Kriegsberichterstatter Dr. Hermann Kindt

17. 12. 1918.

Diesmal sollte es nach der anderen Richtung gehen, nicht über den Kanal, sondern über das läubliche Frankreich nach Paris, das ich zuletzt kurz nach der Besetzung durch deutsche Truppen sah. „Sie fliegen als Kurier mit“, sagte der Staffelpatrouille, übergab mir die erforderlichen Papiere, und dann ging es los.

Unter uns die grüne Normandie

Ein Glück mußten wir die Küste entlangfliegen. Günstig lächerte das Meer unter uns. Unermüdet ging dann die schmale, vom Meer beherrschte Zone in die grüne Normandie über. Die Weiden, Felder und Gärten - alle nacheinander durch viele Heden getrennt - man konnte für Augenblicke meinen, über Holland zu fliegen. Selbst jetzt noch im Winter war ein grüner Schimmer über dem Land, wenn auch die Ähren sich in braunen Farben ausbreiteten und die Bäume völlig entlaubt waren. Aber die Heden bewahrten die Farben des Frühlings. Und anders als in Holland wirkten die feineren Bauernhäuser, die hundert bis, altertümlich und ein wenig melancholisch, als ob sie sich ganz in das weite Land verlorren hätten. Auf vielen Bauernhöfen lagen große, gelblich-rote Haufen, sauber geordnet. Was mochte das sein? Wir fliegen herab: Heidenberge von Weizen. So reich schenkte die Erde die Bauern im gesegneten Westen Frankreichs, daß sie die Weizen nicht in ihren Kellern unterbringen konnten. Nun warteten sie im Freien darauf, daß sie zu Cidre verarbeitet werden.

Rudi Godden gestorben

6. Januar.

Der durch Bühne und Film bekannte Schauspieler Rudi Godden ist in der Nacht zum Sonnabend an einer Blutvergiftung gestorben. Rudi Godden, der durch seinen prächtigen Humor erfreut, hat nur ein Alter von 33 Jahren erreicht.

Lawine begräbt vierzehn Bayern

6. Januar.

Am frostigen Ufa-Gebirge sind vierzehn Bayern auf dem Wege zum Rückgang von einer riesigen Schneelawine verdrückt worden. Bei den Rettungsgarben konnten bis jetzt nur zwei Leichen geborgen werden, während die übrigen Verunglückten noch unter den Schneemassen begraben liegen.

„Queen Elizabeth“ in Kapstadt

6. Januar.

Nach einer Mitteilung des britischen Kolonialministeriums ist der Riesendampfer „Queen Elizabeth“ von Neuport kommend in Kapstadt eingetroffen. Der Dampfer war bekanntlich vor längerer Zeit aus England bei Nacht und Nebel nach Neuport gestrichelt.

Was weiter auffällt: keine Städte. Ab und zu größere Flecken, aber kein Ort von Belang, bis das graue Versailles und im Hintergrunde der Eiffelturm auftauchen.

Jirrus Busch - in Paris

Als kurz nach der Besetzung deutsche Flugzeuge den Eiffelturm umkreisen, war das Leben in Paris noch nicht wieder erwacht, war die vielstimmige Musik ihrer Menschen verlungen. Abends, - Polizeistunde war neun Uhr - hörte man in den Straßen das Klappen eisiger Schuhe, und dann ließ man den Tag noch zwei Stunden dümmern, bis die Nacht vollends herangebrochen war - ein wenig schneefrisch und übermorgens gleich nach den heißen Kriegstagen in Nordfrankreich. Auch heute noch ist Paris, wie damals schon, gegen überflüssigen Zustrom abgeriegelt, aber die Wehrmacht sorgt dafür, daß ihre Männer, sowie es ihr Dienst zuläßt, Paris kennenlernen. In Omnibussen mit deutsch sprechenden Fremdenführern gewinnen sie den ersten Ueberblick. Für den Besuch von Catalen haben sie Schmarren erhalten, für manche Kinos und Varietés Freitickets. Gerade jetzt gibt Jirrus Busch in Paris ein Gastspiel. Fast die ganze Bevölkerung hat sich auf die deutschen Soldaten eingestellt, und manche Franzosen haben in dem halben Jahre schon mehr Deutsch als „ni“ oder „tanut“ gelernt. Die Menschen haben aus ihrer Angst zurückgefunden, auch die Reichen, deren Willen und Häuser im Juni leerstanden.

Der Louvre hat wieder geöffnet

Kann ein halbes Jahr so schnell dahinschwimmen und von einer Stadt vergessen werden?

werden? Von der ersten namenlosen Angst vor den Deutschen ist heute wenig mehr zu bemerken. Dafür sind die Mauern befestigt mit Anschlägen der Reben Petains die Zeitungen und Klaffertüren werden für den neuen Staat, und Plakate maßen an die britische Niedertracht in Dakar, Oran, Marseille. Deutsche Flaggen hängen über dem Häusermeer von Paris, deutsche Plakate schmücken die Stadt. Sogar der Louvre hat seine Tore zum Teil wieder geöffnet, und am Grab Napoleons hält der Schritt deutscher Soldaten, die mit der Mühe in der Hand, stumm vor diesem Monument stehen und einen großen Soldaten ehren. Wie anders als im Juni! Vierzig Polizeibeamte versorgten das schwierige, weit verzweigte Kabelnetz, der Louvre brülte schweigend und den lassen in der Sonne, und das Grabmal des Kofen wurde durch Franzosen von einer dicken Gipschicht gehäubert, mit der man es offenbar hätte schützen wollen. Mühsam taten sie ihre Arbeit, laut und langsam, die Zigaretten im Mund, die Brustmütze auf dem Kopf... Heute sieht elegante Frauen wieder den Kaffeehäusern, der Kaffee ist zwar dünner geworden, die Mischung, in der die Franzosen Meister waren, kommt mit keiner Zichorie wieder zur Geltung. Das Leben beginnt einfacher, klarer zu werden. Die deutschen Soldaten aber, die aus der Stille ihrer Reben bereitwillig ihre ersten Stunden dieses Paris erleben, fühlen wieder den Rhythmus einer großen Stadt, sie denken an ihr Deutschland, und die Einjamkeit ist dann nicht mehr so groß, wenn sie auf ihren Posten zurückkehren, da sie den Kameraden von neuen Erlebnissen erzählen können.

Unwetter über ganz Spanien

Gewaltige Schneemassen belagern Madrid

(Drahtbericht unseres Vertreters in Madrid)

6. Januar.

Ein Unwetter von ungewöhnlichen Ausmaßen ist über ganz Spanien hinweggebraut. In Madrid ist das Thermometer innerhalb einer Stunde um sieben Grad Celsius gesunken. Außerordentlich harte Schneefälle haben die Straßen und Plätze überzogen. In Astoria, das 120 Kilometer von Madrid entfernt ist, fielen innerhalb weniger Stunden so gewaltige Schneemassen, daß der ganze Eisenbahnverkehr über 24 Stunden lang völlig lahmgelegt war. Die wenigen Jüge, die überhaupt bis nach Madrid kamen, hatten Verspätungen von zehn bis zwölf Stunden. Nur ein einziger Postzug, für den durch Schneeräumung der Weg gebahnt werden mußte, hat den Madrid Hauptbahnhof verlassen.

Von der Nordküste werden föhnisches Meer, orkanartiger Wind und heftige Schneefälle gemeldet, sowie, das in der ganzen Provinz Biscana Fernspreck- und Lichtleitungen unterbrochen sind. In Navarra ist der Verkehr zum größten Teile lahmgelegt. Aus Aragon werden beträchtliche Störungen der Eisenbahnverbindungen gemeldet. Sogar aus dem äußersten Süden kommen Meldungen über außergewöhnliche Schneefälle, die zum Beispiel in der Nähe von Valencia den Einsatz von Schneeräumern notwendig machten. In Cartagena hat der Sturm eine Geschwindigkeit von 80 Stunden-Kilometer angenommen.

In der Meerenge von Gibraltar war jeder Schiffsverkehr unmöglich. Im Hafen von Gibraltar selbst wurde sogar der bewaffnete Handelsdampfer „Arctur“ von seiner Verankerung losgerissen und auf das gegenüberliegende Ufer von La Linea aufgetrieben. Den schwersten Schaden richtete der Sturm in Huélna an, wo nicht weniger als fünf Motorboote und Dampfer untergegangen sind.

Drei Verbrecher hingerichtet

6. Januar.

Am 4. Januar ist der am 4. April 1901 in Dombrowa, Kreis Kalisch, geborene Rafimierz Guginy hingerichtet worden, den das Sondergericht Dortmund als Gewaltverbrecher zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Guginy hat einen Bauern, bei dem er als landwirtschaftlicher Arbeiter beschäftigt war, ohne jeden Anlaß niedergeschlagen und durch Schläge und Stiche schwer verletzt. Bei seiner Festnahme hat er weitere schwere Gewalttaten begangen.

Weiter ist am 4. Januar der am 20. Mai 1920 in Traunbach, Kreis Grotzsch, M. Freyberg hingerichtet worden, den das Sondergericht in München als Volksschädling zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Freyberg, der sich in letzter Zeit ziel- und planlos in mehreren Großstädten herumtrieb, hat nach Begehung mehrerer Diebstähle in München unter Verletzung der Verbundung eines Raubüberfalls auf eine Kinoangestellte begangen.

Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zum dauernden Ehrenverlust verurteilte 56 Jahre alte Georg Herzog aus Siedlitz hat sich in Siedlitz im Sommer dieses Jahres hingerichtet. Der Verurteilte hat im Jahre 1939 aus Gewinnsucht im Auftrage des Reichsrichterbüros einer fremden Macht militärische Ausspähungen im Reich vorgenommen.

„König der Schleichhändler“ verurteilt

(Drahtbericht unseres Vertreters in Wien)

6. Januar.

Ein Gemischtwarenhandlender aus Wien wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Er betätigte sich schon seit langem als Schleichhändler mit Butter, Bohnenkaffee, Schweinefleisch, Paprika und Salami, wobei er auf die Waren übermäßige Preise bis zu hundert Prozent schlug. Der Angeklagte wurde in einem anonymen Brief als der „König der Schleichhändler“ bezeichnet. In seiner Wohnung wurden 8900 Reichsmark Bargeld vorgefunden.

Sieben Meter Schneehöhe

(Von unserem Vertreter in Vichy)

6. Januar.

Frankreich ist von einer plötzlichen Kälteeile beimgelacht worden, die mit außerordentlichen Schneefällen verbunden ist. Aus vielen Gegenden des unbefestigten Gebietes werden Vereisungen gemeldet. In Lyon mußte der Straßenbahnverkehr wegen der Schneehöhe eingestellt werden. Die Autobuslinien in den französischen Alpen können zur Zeit nicht mehr aufrechterhalten werden. Die Eisenbahnzüge haben fünf und mehr Stunden Verspätung. Ein Autobus, der Nizza mit Grenoble verband, wurde in Gap blockiert, wo die Reisenden seit Zeit untergebracht sind. Ein weiterer Autobus wurde durch einen Schneepflug befreit, dann aber bei Mottay durch eine Lawine endgültig blockiert. In vielen Alpenländern hat die Schneehöhe sieben Meter erreicht. Daher sind Gebirge und einzelne Täler zum Einsturz gebracht. Auch in Marseille hat der Schnee eine Höhe, wie sie seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt wurde.

Zeichnungen: Roha „Bilder und Studien“

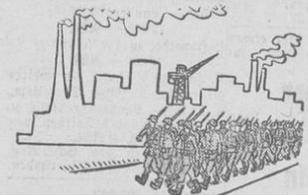
Ein hartes Jahr für Churchill



Januar
Als dieses Jahr sehr still begann, war Churchill noch ein froher Mann. So schwer auch manches ihn getroffen, blieb ihm doch immer noch das Hoffen.



April
Norwegen, ja, das war ein Happen, den wollten nun die Briten schnappen... Doch Deutschland stand schon auf der Wacht und hat die Türe zugemacht!



Februar
In Deutschland sagte man nicht viel, man kannte ja das große Ziel: Wenn man die Schlichen will gewinnen, muß man mit hartem Dienst beginnen.



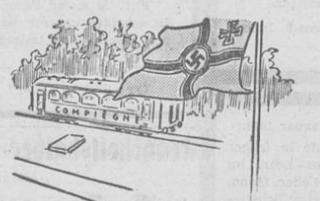
Mai
Um auszulöschen nun die Schande, will Churchill durch die Niederlande und Belgien an die Ruhr heran... Dünkirchen war das Ende dann!



März
Der Tommy sang: Es tüt ihm drängen, am Westwall Wäsche aufzuhängen... Das war Duff Coopers Lügenfüt - Doch Uebermut tut selten gut!



Juni
Was Daladier im Wahn begonnen, ist durch den deutschen Sieg zerronnen. Wer sich in Englands Solde schlög, nach kurzer Zeit die Folgen trägt!



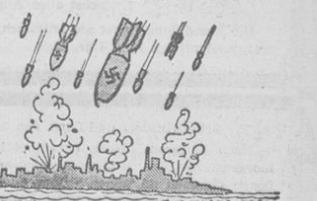
Juli
In Compiegne, wo blindes Hassen uns wollte einst verbluten lassen, stieg auf der deutsche Siegesflagge und löschte aus, was schimpflich war.



August
Der Brits fragte nun beklommen: Wann werde ich der Deutschen kommen? Ihm wurde mülmig ums Gemüt... Ganz England ward nun Sperrgebiet.



September
In diplomatischen Bereichen muß England ebenfalls ständig weichen, der Kahn John Bull war abgewrackt... Hell strahlte der Dreimächtepakt!



Oktober
England ist nicht mehr Insel heute, es wird der deutschen Bomber Beute... Mit hartem Schlag zermalmen sie Britanniens Rüstungsindustrie.



November
W. C. weint manche bittere Träne, es sinken Englands Handelskähne, U-Boote machen auf dem Meer dem Englishman das Leben schwer.



Dezember
Ein hartes Jahr! - wird Churchill sagen... Es ging ihm böse an den Kragen... Nun, laßt ihn ruhig Pläne schmieden: Uns bringt der deutsche Sieg den Frieden!

Familiennachrichten



Leer (Ostfrld), den 2. Januar 1941.

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß unser einziges, geliebtes Kind, unser lieber Enkel, Nefte und Vetter, der

Matrosen-Gefreite

Franz-Albert Müller

im Alter von 22 Jahren durch einen Unglücksfall von uns genommen wurde.

In tiefem Schmerz

**Gottfried Müller und Frau Taletta, geb. Wenke
Frau Henrika Müller Wwe.
Familie H. Wenke**

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 7. Januar 1941, nachmittags 3 Uhr, vom Elternhause, Torumer Straße 1, aus statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Belleidsbesuche dankend verboten.

Leer, USA., den 3. Januar 1941.

Nach kurzer Krankheit entschlief heute am Herzschlag mein lieber Bruder, unser guter Schwager und Onkel

Ernst Friedrich Onnen

im 81. Lebensjahre.
In tiefer Trauer

**Alma Onnen
Ad. C. Onkes und Familie.**

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 8. Januar 1941, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Bergmannstraße 25, aus.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Backemoor, den 3. Januar 1941.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute abend meinen lieben Mann, unsern treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Bauer

Anton Meinhard Lühring

nach längerem schweren Leiden im beinahe vollendeten 72. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer

**Anna Lühring, geb. Schulte
Reinhard Lühring
Hiska Lühring
nebst allen Angehörigen.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 8. Januar 1941, nachmittags 12.30 Uhr, statt.

Schwerinsdorf und Loga, den 3. Januar 1941.

Nach längerem Leiden entschlief heute in früher Morgenstunde im Kreiskrankenhause zu Leer, im festen Glauben an seinen Erlöser mein lieber Mann, unser lieber treusorgender Vater, mein lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ottje Höfts

in seinem 45. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**namens aller Angehörigen
Alma Höfts, geb. de Reuter
und Kinder.**

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 5. Januar 1941, nachmittags 2 Uhr.

Völlenerfehn, den 2. Januar 1941.

Heute verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Renko Harms

im 77. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigt dies an

**Frau H. Harms
nebst Angehörigen.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 7. Januar 1941, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof in Völlenerfehn, statt.

Arle, den 5. Januar 1941.

Am 4. Januar 1941 verstarb nach kurzer, heftiger Krankheit unser herzliches

Christelkind

nachdem es am 2. Weihnachtstag gerade sein 3. Lebensjahr vollendete.

Die tiefgebeugten Eltern

**Lehrer Johannes Büschen und Frau
und die traurigen Schwestern
Hiltraut und Roswitha.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 8. Januar, nachmittags 1/2 1 Uhr bzw. 1 Uhr, statt.

Wirdum über Norden (Ostfr.), den 4. Januar 1941.

Bewegten Herzens drücken wir allen die Hand, die durch ihre Teilnahme an dem Tod unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels ihr Mitempfinden zum Ausdruck brachten.

In tiefer Trauer

Familie Onno Hinrichs.

Für die wohltuenden Beweise inniger Anteilnahme bei dem Heimgange unserer geliebten Mutter danken wir herzlich.

Familie Kempe-Bethold.

Groothusen und Loquard, den 4. Januar 1941.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters sprechen wir unsern tiefempfundnen Dank aus

**Frau Everdine Boelsen
geb. Albers
und Kinder.**

Neermoor-Kolonie, den 2. Januar 1941.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

**Ch. Broers und Frau
Scharrel.**

**B. Broers und Frau
Ammersum.**

Statt Karten

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Familie W. Schmidt.

Großoldendorf.

Krankheitshalber

bis auf weiteres

keine Brogis

Dr. Eiben, Aurich.

Geschäftseröffnung

Den geehrten Hausfrauen von Leer und Umgegend zeigen wir hiermit an, daß wir in Leer, Neufstraße 7, einen

Seißmangelbetrieb

eröffnen.
Hausfrauen! Ein moderner Seißmangelbetrieb wartet darauf, Ihnen die mühselige Arbeit des Rollens und Plättens abzunehmen. Sie können beim Seißmangeln zugegen sein und darauf warten, bis Ihnen die Wäsche fix und fertig gemacht ist. Auf Wunsch holen wir die leicht eingeprengte Wäsche ab und stellen Ihnen dieselbe schranffertig wieder zu. Wir bitten um regen Zuspruch.

Wendand & Wosing.

Aurich in Ostfriesland

im Dienstag, dem 7. Januar

Pferdemarkt

Vormarkt am 6. Januar

Schweres Verdunkelungskrepp

weder eingetroffen.

Papier-Buss, Leer



Carl F. A. Müller, Bremerhersteller / Chem-Labor

Chrenenerklärung

Das Gerücht, das ich über den Schrankenwärter Felo Weljes in Loga verbreitet habe, ist un wahr. Ich habe mit Weljes teinen Verkehr gehabt.
Justine Weers, Nortmoor.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen
sucht Stellung in einem Papierwaren- oder sonstigen Geschäft.
Schr. Angebote unter Nr. 220 an d. D.Z., Westrahauderfeh.

Stellen-Angebote

Gesucht auf möglichst sofort ein

Lehrmädchen

bei Familienanschluß.
Schlachtermeister H. Tammen, Bever.
Näheres auch Mittwoch und Donnerstag Leer, Ubbö-Cemius-Straße 45, rechts.

Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiger

landw. Gehilfe

der gut mit Pferden umgehen kann.
Hinrich H. Steen, Eibgeorgsfeh.

Wegen Verheiratung meiner jetzigen Suche ich eine

Wirtschafterin

in frauenlosem Haushalt.
G. Wilms, Bauer, Gr.-Scharl.-Groden, Post Neufunzigfel.

Zu sofort oder später zwei tüchtige

Hausgehilffinnen

gesucht.
Gerhard Müller, Emden, Fleischermeister.

Gesucht zum 1. Februar eine erfahrene

Hausgehilffin

Frau Leni Wölfe, Emden i. D., Helfigengeiststraße 6.

Kleine Gaststätte sucht für Privat nette

Hausgehilffin

mit guten Kochkenntnissen in angenehme Dauerstellung.
Gietmann, Bremen, Herdentorwallstr. 32.

Suche für sofort oder etwas später einen ehrlichen, zuverlässigen

Wagenfutscher

Zu erst. bei der D.Z., Leer.
Zum baldigen Eintritt suche ich ein

Büfettfräulein

Angebote erbittet
Egon, Central-Hotel, Emden.

Ältere Hausgehilffin

für sofort gesucht.
Selenestift, Hage.

Ältere Haushälterin

gesucht.
S. Habben, Nippelerhelm.

Wir suchen zum sofortigen Antritt eine gewandte und perfekte

Stenographistin

für unser Baubüro bei den Nordseewerken. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabdrücken sind zu richten an

Goethies AG., Baubüro Emden, Postfach 222.

Suche zu sofort

Haushälterin

in frauenlosem Haushalt. Bin Handwerker auf dem Lande, 47 Jahre alt, zwei Kinder. Etwas Landwirtschaft vorhanden. Bei Jungeweigun Beitrag nicht ausgeschlossen. Schr. Angebote unter Nr 50 an die D.Z., Emden.

Zu verkaufen

Ein neuer

Welmantel mit Wuff
Gr. 44-46 (Perfianer-Klaue), zu verkaufen. Schr. Angeb. u. G 1014 an die D.Z., Emden.

Verkäuflich Klangschönes

Harmonium

Näh. in der D.Z., Norden.

Schweres Arbeitspferd

zu verkaufen.
Wohlsuis, Oldesorg.

2 Körnäh. schwere Bullen

mit sehr guten Leistungen u. 1 junge im Februar falk. R u h mit sehr guten Leist. zu verk. Evert Geseiner, Siegelsum, Norden-Land.

Verkaufe 7 Wochen alte

Ferkel

S. Steenbiod, Groß-Sander.

Prima Ferkel

abzugeben.
G. S. de Bries, Nordgeorgsfeh.

Zwei Paar

Schraubenschlüsselschube

Größe 27,
1 Daz-Ztrommel

zu verkaufen.
Zu erst. bei der D.Z., Leer.

Sehr guterh. Stubenofen

zu verkaufen.
Seitsfelde, Logaer Weg 53.

Guterhalt. Stubenofen

zu verkaufen.
Leer, Diersteig 29.

Grüntohl

zu verkaufen.
Johann Meier, Alt-Schwöge.

Schönes schwarzbuntes

Ruhfalsb

zu verkaufen.
M. Effes, Nittermoor.

Geldmarkt

Gesucht für ein Grundstüd auf Wertum, 56 500.— Einheitswert, 85 500.— Landesbrandtasse 15 000.— RM.

I. Hypothek zu 4 1/2 % und 10 000.— RM.

II. Hyp. zu 5 1/2 %; i. ein zweites Grundstüd, 22 100.— Einheitsw., u. 22 100.— Landesbrandtasse, u. etl. Morg. Land I. Teilhyp. von 8000.— RM.

zur Abg. vorh. Hyp. Schr. Ang. u. G 1015 an die D.Z., Emden.

2000.- RM.

auf 1. Hypothek zu belegen.
H. Videnspad, Hypothekenmakler, Throve, Fernspr. 35.

4000.- RM.

auf 1. Hypothek zu belegen.
Schr. Angebote unter 2 9 an die D.Z., Leer.

Die Ferien vorbei!

Heute morgen hat in den Schulen mit der feierlichen Klagenhymna das vierte Vierteljahr des Schuljahres 1940/41 begonnen. Die zurückgelassenen Schüler und Schülerinnen finden jetzt in der letzten Ferienzeit, um das Bekannte nachzuholen und zu Dieren vorzubereiten zu werden.

Der Unterricht hat wieder begonnen, und damit wird auch die Mittagsstunde fortgesetzt werden. Wer Altpapier, Lumpen, Knochen, Metalle oder sonstige Müllstoffe hat, gebe den Schulführern Bescheid, die gerne für die Beförderung dieser Sachen nach der Sammelstelle Sorgen tragen.

Veränderungen im Schulwesen

Im Amtlichen Schulblatt des Regierungsbezirks Aurich werden die nachfolgenden Veränderungen im ostfälischen Schulwesen bekanntgegeben: Lehrer Friedrich Lude in Leer wurde zum Konrektor ernannt. Lehrer Jan Loom wurde von Eersmeer nach Loggrod versetzt. Die Mittelschulamtsleiter sind Herrmann und Georg Dichtel in der Mittelschule in Wissemor wurden auf Lebenszeit ernannt. Die zur Zeit zum Seebestdienst eingezogenen Lehramtskandidaten Heinrich Müller in Westholterum, Johannes Meent...

Es wird verdunkelt von 17.21 bis 9.42 Uhr in Stadthof und Wilhelm Wagner in Weithauerhagen III bekanden die zweite Lehrprüfung, desgleichen die technische Lehramtskandidaten Thea Thomas in Aurich und die Lehramtskandidaten Elisabeth Denker in Weener. Einmalig eingeführt wurden die Schulheiferin Wilhelmine Rauert in der Herrentorstraße in Aurich, die Schulheiferin Erna Scherlach in Carolinenfeld, die Schulheiferin Berta Kraus in Sandhorst und der Schulheiferin Hiltrich Bischoff.

Wer will Hauswirtschaftslehrerin werden? Der Regierungsratspräsident in Aurich beschäftigt, auch im Jahre 1941 Hauswirtschaftslehreinnen auszubilden. Bei einmütiger Genehmigung sollen zwei Lehrgänge veranstaltet werden. Junge Mädchen im Alter von 19 bis 28 Jahren, die Neigung haben, sich für den Beruf einer Hauswirtschaftslehre auszubilden zu lassen, müssen umgehend ihre Meldung mit den erforderlichen Unterlagen bei dem für ihren Kreis zuständigen Schulrat einreichen. Der in Frage stehende Erlaß des Reichserziehungsministeriums kann bei den Schulräten, aber auch in jeder Schule, einsehbar werden. Als letzter Zeitpunkt für die Meldungen wurde der 15. Februar 1941 festgesetzt.

Am Ende der Heiligen zwölf Nächte! Die Heiligen zwölf Nächte, die am 25. Dezember begonnen haben, sind heute, am 6. Januar, dem Dreikönigstag, wieder vorbei. Jetzt geht das Jahr wieder aufwärts. Der Tag wächst zunächst um einen „Sahnenstreich“, dann um einen „Männerstreich“ und am Ende des Monats bereits um eine ganze Stunde.

Nurich im Zeichen der Hengstföhrung

Guter Beginn der züchterischen Großheranzüchtung

Wenn einer die Kraft des deutschen wirtschaftlichen Lebens in der Kriegszeit erkennen will, dann kann er ein Spiegelbild deutscher Schaffenskraft bei der züchterischen Großheranzüchtung in Aurich finden. Trotz des Krieges, trotz der Einschränkung des Kraftmaschinenverkehrs und trotz der Bewirtschaftung aller Lebensmittel ist die Hengstföhrung sehr gut besetzt. Der erste Tag der Föhrung, der die Vorbereitung der jungen Tiere, die heute morgen um 9.30 Uhr begann, mit sich brachte, war schon gut besetzt. Morgen aber, an dem Tage, an dem die endgültige Föhrung der jungen Hengste und die Angelbrennung erfolgt, wird in Aurich ein Verkehr herrschen wie in einer Großstadt.

Das ist kein Wunder, wenn man bedenkt, daß Ostfriesland eines der bedeutendsten Ausfuhrgebiete für schwere Warmblutpferde ist. Die Warmblutstuten in Schleen, Sackfen, Thüringen und anderen Gebieten des Deutschen Reiches und des näheren Auslandes — so von den Niederlanden — sind auf ostfriesischer Grundlage aufgebaut. Über 2000 Pferde werden alljährlich aus unserm Zuchtgebiet ausgeführt. Das besonders wertvolle unserer ostfriesischen Pferdebesitz ist darin zu erblicken, daß nicht nur einzelne Züchter in Ostfriesland vordringen sind, sondern daß die Mehrzahl der Bauern sich in dem Ruhme teilt, die ostfriesische Zucht auf diese beachtliche Höhe gebracht zu haben. Jahrzehntelange stärke Föhrung und rüchloslose Auswertung aller nicht brauchbaren Tiere haben dazu geführt, daß das ostfriesische Pferd mit Achtung in allen Teilen des Reiches und darüber hinaus genannt wird, wenn in landwirtschaftlichen Kreisen von den besten Tüchten gesprochen wird. Das wertvolle Erbgut der Einzelstiere und der Stämme, Tapferkeit, Muthigkeit, Schwere und Tiefe, tritt bei den Nachkommen infolge der Vererbungsicherheit neben den sonstigen guten Eigenschaften wie Zugfähigkeit, Frühreife und Fruchtbarkeit immer wieder...

in Erscheinung. Überall im deutschen Wirtschaftsbetriebe hat man die schweren Ostfriesen als zuverlässiges Arbeitspferd eingestuft. Man sieht dieses Tier als ausdauerndes Acker-, Zug- und Geschäftspferd, in der Landwirtschaft, beim Heer und in der Wirtschaft. Auch die verhärtete Motorisierung hat das Pferd in den Betrieben nicht verdrängen können, sondern bewiesen, daß es nicht in allen Fällen durch den Motor ersetzt werden kann. Auch der große Bedarf unserer Wehrmacht hat gezeigt, daß das zuverlässige Pferd für die Schlagkraft der Wehrmacht immer von besonderer Bedeutung bleiben wird.

Das weiß der heimische Bauer, und daher geht sein Streben dahin, die ostfriesische Pferdebesitz nicht nur auf der Höhe zu halten, sondern weiter auf dem erfolgreichen beschränkten Wege voranzugehen. Er läßt seine züchterischen Aufgaben als einen Sonderauftrag in der Kriegszeit auf sich nehmen und läßt daher sich auch durch den Krieg nicht in seiner Arbeit hemmen. Vielmehr sieht er in ihm die besondere Mahnung, noch mehr und noch besseres zu erreichen.

Die zweite Föhrung im Kriege wird durchgeführt, als wenn dieser Frieden herrsche. Das Bild ist das gleiche. Die Zahl der angemeldeten Hengste ist nicht zurückgegangen. Der gute Verlauf weist darauf hin, daß die Föhrung ungeachtet der Bedingtheit freilich nicht man bei dieser Föhrung mehr Uniformen als früher.

Bei seiner züchterischen Arbeit denkt der Bauer über die Zeit des Krieges hinaus an die Zeit des Friedens. Der Bedarf an guten Pferden ist durch die Erweiterung des deutschen Lebensraumes noch größer geworden. Der gute Name des ostfriesischen Gebrauchspferdes wird ihm nach dem Siege ein noch weiteres Feld des Abfluges sichern. Und dafür will und wird unser Bauer gewappnet sein.

Wir wünschen der 127. Hengstföhrung einen guten Verlauf.

Schiffbetrieb auf dem Hafen

Seit Jahren haben die Freunde des Eisports nicht eine solche schöne Eisbahn angestraft, wie es heuer der Fall ist. Fast die ganze Breite des Hafens kann ausgenutzt werden, und die leichten Schneeebenen machen nicht viel aus. An einigen Stellen sind durch Einfüsse einer Fabrik oder durch den scharfen Wind offene Wasser anzutreffen, aber diese sind sehr gut abgedeckt und gegen Hineingeraten geschützt, so daß menschlichem Ermögen nach größere Unglücksfälle nicht eintreten können. Wie gewöhnlich gegen Nachmittag leichtes Schneetreiben begann, füllten sich Wägen ein, die für Säuberung der Eisbahn vom Schnee sorgten.

Beförderung. Geleiter Erich Rohbe, Burfheerweg 19, wurde zum Obergeleiteten befördert.

Schifferte am der Ems

Nachdem Kolke und Außendeichslandereien mit einer fetten Eisdecke überzogen sind, ist die Zeit gekommen, in der die Schifferte vorgenommen wird. Seit, da man besser an die Flächen herankommen kann, sind wieder an den Ufern der Ems die Schiffschneider bei der Arbeit. Mande Garbe ist schon an den Deich herangetragen und dort zum Trocknen aufgeteilt worden. Der Abzug von Schiff ist sehr gut, findet er doch in der Landwirtschaft, im Baugewerbe und in den Gärtnereien zu mancherlei Zwecken Verwendung.

Die Heide. Kriegerkameradschaft. Der Monatsappell der Kriegerkameradschaft war gut besucht. Der stellvertretende Kameradschaftsführer Meyer gab einen kurzen Rückblick über die augenblickliche Lage. Anschließend wurden drei neue Kameraden als Mitglieder aufgenommen. Anerkennung muß die Neuerung...



Der Marineleutnant a. D. David Schlicht feierte in voller Kräfte seinen 100. Geburtstag. Ministerialrat Rein überbrachte dem Jubilar, der sich 75jährig während des Weltkrieges noch freiwillig zur Marine gemeldet hatte, das Bild und die Glückwünsche des Großadmirals Raeder. (Presse-Solmann).

finden den Angehörigen der um die Freiheit Deutschlands kämpfenden Kameraden ein Geldgeld zu überreichen. Auch einem alten Kameraden wurde ein Geldgeld gemacht. In Zukunft sollen die Appelle wieder jeden Monat abgehalten werden.

Die Voga. Beförderung. Der Oberpionier Hans Richter wurde zum Geleiteten und der Geleitete Meuserhoff zum Obergeleiteten befördert.

Die Voga. Lichtstrom wird gesperrt. Einige Verdunkelungsänder sind nicht zu beheben. Es ist damit zu rechnen, daß ihnen, falls sie jetzt nicht ihrer Verdunkelungswahl nachkommen, kein Lichtstrom mehr geliefert wird.

Die Drehose. Drehen des Getriebes. Verschiedentlich kann man hier im Oberleibergelände die gleichmäßigen Takte der Drehschleifen auf den Lenzen vernehmen. Dem Vorteil ist es, daß das Drehen halbwegs auf Erbe geschieht, vor allem dann, wenn die Vorräte von Mäusen gefressen werden.

Die Gademore. Beförderung. Der Oberunterfeldsee Hinken von hier wurde zum Geleiteten befördert.

Die Dierhaderjahn. Pferd und Wagen durchgehoben. Einem Milchfuhrmann gingen die Pferde durch. In einer Kurve gerieten die Tiere in das Tief und brachen sofort durch die noch dünne Eisdecke. Auch zwei Männer, die die Pferde aus der gefährlichen...

Eine junge Truppe in vorderster Front

Einstellung Freiwilliger durch die

Seit Beginn dieses Krieges begegnet der Leser in seiner Zeitung immer wieder dem Wort: „Waffen-ff“. In Aufsätzen und Bildern schildern die Bericht der ff-Propagandaabteilungen den Einsatz dieser jungen Truppe. Durch diese Ausführung soll nun ein Ueberblick über die Waffen-ff, ihre Geschichte und ihren Aufbau gegeben werden. Dem deutschen Soldaten und dem wehrhaften Mann ist dieser Bericht zugleich zeigen, wie man zur Waffen-ff kommen kann und welche Laufbahnen sich dort eröffnen.

Sicherung des Reiches im Innern

Im Jahre 1923, das für die Bewegung schicksalhaft wurde, entstand die Schutzstaffel, die mit einer selbstgeübten Waffnung ff genannt wird. Ihre Tätigkeit bestand hauptsächlich darin, durch kleine, aber kraft geführte Gruppen den Schutz der Versammlungen zu gewähren. Anfang des Jahres 1929 ernannte der Führer seinen alten Mitkämpfer Heinrich Himmler zum Reichsführer-ff. Die nun folgenden Jahre, die im Zeichen des Endkampfes um die Macht im Reich standen, waren ausgefüllt mit zielbewusster Arbeit. Zu der betont soldatischen Haltung trat eine kraft geführte Ausrichtung. Der Reichsführer-ff gab seiner Truppe die Aufgabe der Auslese und des Schutzes der ff, mit dem „Reichsbefehl“ wies er seinen Männern schon im Jahre 1931 den Weg zur Erhaltung und Pflege wertvollen Blutes.

Mit der Machtübernahme durch den Führer erweiterte sich das Aufgabengebiet der ff, die inzwischen zu einem starken, selbständigen Teile der Bewegung herangewachsen war. Gegenwärtig steht sie im Innern. Die Sicherung des Reiches im Innern wurde nunmehr dem Reichsführer-ff und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler und seinen bewährten Männern übertragen.

Diese Aufgabe war ganz auf das Innere gerichtet. Es galt, politische und kriminelle Gegner von Reich und Volk unschädlich zu machen. Bei einem Einsatz nach außen jedoch, der das ganze Volk umfassen mußte, wäre die Schutzstaffel auf ihr innerpolitisches Arbeitsgebiet beschränkt geblieben. Es wäre damit verbindebar gewesen, an der Erfüllung der gro-

ff-Ergänzungsstelle Nordsee möglich

ffigen Aufgabe, das Reich mit der Waffe zu verteidigen, mitzuwirken.

Die Waffen-ff geschaffen

Um dieser Möglichkeit vorzubeugen, beauftragte der Führer die Schaffung einer landierten Truppe, der heutigen Waffen-ff. Zunächst entstand Anfang 1933 die heute zu einem Begriff geordnete „Reichsanstalt ff Adolf Hitler“, es folgten die aktiven Standarten „ff-Deutschland“ und „ff-Germania“, nach Eingliederung der Dittmark in das Reich die Standarte-ff „Der Führer“. Die technischen Einheiten (Pionier- und Nachrichtenstandarten) sowie die ff-Schulen, die den Führernachwuchs heranzubilden, wurden aufgebaut. Zu gleicher Zeit wurde mit der Aufstellung der ff-Notenpoststandarte begonnen.

Diese sorgfältig ausgebildete ff-Truppe wurde an allen geschäftlichen Abschnitten des Reiches eingesetzt. Das Saargebiet, die Dittmark, der Sudetengau und das Memelland lebten heim in das Reich, der tschechische Brandherd wurde ausgeräumt, und mit den Truppen, die den Schutz des Reiches brachten, marschierten die Regimenter der Waffen-ff. Die Ordensschnalle manches ff-Mannes mit ihren schreitenden Bändern im hitlerartiges Zeichen dafür, daß ihre Träger an diesen geschäftlichen Ereignissen teilnehmen durften.

Die Stunde der Bewährung

Am 1. September 1939 war mit dem Ausbruch des Krieges auch für die Waffen-ff der Zeitpunkt der Bewährung gekommen. Im Wolensfeldge, an der Bura, bei Modlin, bei Gorkaerzow kämpften ff-Regimenter in vorderster Front. Der große Angriff, der im Frühjahr 1940 über Holland und Belgien nach Frankreich hineinführte und der mit der Niederlage unseres feindlichen Gegners zu Lande endete, ließ die ff-Divisionen in den ersten Wochen der vordringenden deutschen Armeen. Heute stehen die Truppenteile der Waffen-ff, Glied für Glied, eingereicht in die starke Kette der deutschen Wehrmacht, mit dieser in der Front gegen England, die sich vom Nordkap bis zum Golf von Biscaya erstreckt.

Es ist notwendig, daß eine so vielseitig einsetzende Truppe neuzeitlich ausgeris-

set und bewaffnet ist. Die Divisionen der Waffen-ff sind voll motorisiert. Sie umfassen neben Infanterie- und Artillerie-Regimenten alle Sondertruppen, wie Panzer (Aufklärungs-Abteilungen), Pionierbataillone, Nachrichtenverbände, Panzerjäger, Infanteriegeschützkompanien, Flak- und Sanitäts-Einheiten. Die Spielmannszüge und Musiktruppen sollen nicht unerwähnt bleiben. Zwei ff-Reiter-Regimenter führen die Ueberlieferung dieser alten und stolzen Waffe fort.

Fragen des Führernachwuchses

Der Nachwuchs aller Einheiten besteht aus Männern, die sich aus Liebe zum Waffendienst freiwillig melden. Es können bestimmte Jahrgänge auf Kriegsdauer eingestellt werden, im allgemeinen werden jedoch nur „Längerdienende“ angenommen, die sich zu 4-jähriger Dienstzeit verpflichten. Tüchtigen ff-Männern ist nach Ablauf dieser Dienstzeit die Möglichkeit gegeben, sich zu insgesamt zwölfjähriger Dienstzeit weiterzuverpflichten. Sie schlagen damit die Unterführerlaufbahn ein, in der sie als höchsten Rang den Dienstgrad eines ff-Sauptführers (gleich Oberfeldwebel) erreichen können. Nach Ablauf der Dienstzeit haben die Ausgebildeten Anspruch auf Verlegung nach dem ff-Führer- und Verlegungsgesetz, entsprechend der Wehrmachtsverordnung. Es besteht die Möglichkeit, in die Beamtenlaufbahn der Schutzpolizei, Gendarmerie, Geheimen Staatspolizei, Kriminalpolizei, Grenzpolizei und des Zollwesens übernommen zu werden. Ganz besonders unterstützt wird die Uebernahme einer Stellung in den neu zum Reich gekommenen Gebieten. Die hier anzusehenden „ff-Wehrbauern“ sollen Männer sein, die ihrem Vaterlande mit der Waffe in der Hand gedient haben und stets wieder zum Einsatz bereit sind.

Der Führernachwuchs der Waffen-ff ergibt sich aus Abiturienten, die sich um Einstellung in die Führerlaufbahn bewerben, sowie aus überdurchschnittlich veranlagten ff-Männern und Unterführern. Letztere werden in der Entlohnung gefördert, daß sie von der Truppe auf einen Lehrgang der ff-Unterschulen geschickt werden können. Entschieden sind also charakterliche Haltung und soldatisches Können. Außer der Laufbahn des aktiven Führers in der Truppe (Offizier) wird noch Nachwuchses eingestellt für die Laufbahnen: Sanitätsführer

(Truppenarzt), Verwaltungsführer, Waffnenmeister und kraftfahrtdienstlicher Führer.

Als Freiwilliger in die Waffen-ff

Die Einstellungsbedingungen verlangen volle körperliche und geistige Leistungsfähigkeit, ein Alter von höchstens bis höchstens vierzig Jahren, Mindestgröße 1,68 Meter mit höchsten Jahren, steigend bis auf 1,72 Meter für 21-jährige und alle älteren Jahrgänge.

Genaue Einzelheiten der Einstellungsbedingungen sind aus einem Merkblatt zu erhalten, das von jeder ff-Ergänzungsstelle angefordert werden kann. Dort werden auch Mitteilungen über die Führerlaufbahnen ausgegeben. Ein Merkblatt ist dem Bewerber anzufügen. Wer den Entschluß gefaßt hat, als Freiwilliger in die Waffen-ff einzutreten, gibt seine Meldung an die für ihn zuständige ff-Ergänzungsstelle ab. Sie befindet sich am Standort des Armeekorps (Wehrteiles). Meldungen werden ständig angenommen. Nach Eingang der Meldungen wird der Freiwillige zur nächsten Annahme-Untersuchung herangezogen, die von einem Auswähl der Waffen-ff durchgeführt wird. Diese Untersuchungen finden von Zeit zu Zeit an einer größeren Orten statt, im allgemeinen in allen Wehrmachtsstandorten.

Damit wäre in großen Zügen ein Ueberblick über Geschichte und Aufbau dieser Truppe gegeben, der der Führer in den Jahren des innerpolitischen Kampfes um die Macht den Wahlprüfstein gab: „ff-Mann, Deine Ehre heißt Treue“.

Dieser verpflichtende Satz hat stets über der Arbeit der Schutzstaffeln gehalten. Mit Stolz nennen jeder ff-Mann die Wehrmacht angeführer nach Beendigung des Wehrdienstes in seiner großen Reichstagsrede auszusprechen: „Im Namen dieser Armeen (des Heeres) kämpften auch die tapferen Divisionen und Standarten der Waffen-ff“. — Die deutsche Panzerwaffe hat sich mit diesem Kriege in die Weltgeschichte eingeführt. Die Männer der Waffen-ff nennen an diesem Kampf teil.“

Die höchste Anerkennung aber, die einem Soldaten des Führers zuteil werden kann, war die Bezeichnung der Führerstandarte als „Reichswehr“, die der Reichsführer-ff „Adolf Hitler“. Einstellungen in die Waffen-ff erfolgen durch die ff-Ergänzungsstelle Nordsee (X), Hamburg 13, Feldbrunnenstraße 72. Merk- und Merkblätter sind von dieser Dienststelle anzufordern.

Paare befreien wollten, hatten daselbst Besch. Schließung gelang es dem vereinten Bemühen mehrerer hilfsbereiter Volksgenossen, die Tiere auf Trodne zu bringen. Der Wagen war bei der letzten Fahrt, die schließlich im Kanal endete, fast beschädigt worden. Die Milchfässer — einige waren auf der Fahrt vom Wagen gelöst — konnten erst später geborgen werden.

Weener

Wengum. Der neue N.S.W. Kindergarten. Nach dem Tode des hier ansässigen Dr. med. Janssen wurde ein Gebäude, das für die Kinder der Kindergartenbewohner geeignet war, an der Wengumstraße 20, zwischen der Wengumstraße und der Straße, die zum großen Kanal führt, errichtet. Die Räume sind sehr schön und hell. Die Räume sind sehr schön und hell. Die Räume sind sehr schön und hell.

Papenburg

W. Wehrführer. Gefreiter W. Wehrführer. Gefreiter W. Wehrführer.

Vor dem Amtsrichter in Kurich

Haltbefehl erlassen. Zwei Einwohner aus dem Kreis Norden, die Mitarbeiter eines Wollereis und ein Wollereis, waren angeklagt. Der erste hatte aus Wollereis eine Zeitlang jeden Tag größere Mengen Milch entnommen und sie dem Wollereis, der davon wußte, veräußert. Dieser wiederum hatte sie an seine Kunden weiterverkauft. Da sich im Laufe der Verhandlung herausstellte, daß es sich um Verbrechen handelte, wurde die Sache auf Antrag der Staatsanwaltschaft an die Strafkammer verwiesen. Gegen beide Angeklagte erging Haftbefehl.

Glimpflich davongekommen

Die zweite Anlage richtete sich gegen eine Frau aus dem Kreis Norden. Sie hatte einem Einwohner aus dem Kreis Kurich ein Erbschwein entnommen und sich bei der Staatsanwaltschaft als ihre Mutter angegeben. Die Staatsanwaltschaft untersuchte die Sache mit einem erfindungsreichen Namen. Da sie sich zur Zeit der Tat offenbar in einer sehr großen Notlage befunden hat, ließ das Gericht weitgehend Milde walten und verurteilte sie zu 35 RM Geldstrafe und zehn Tagen Gefängnis.

Esens

Geburtstag eines alten Kämpfers

Am 1. Januar 1941 konnte unser Mitbürger Johann Heinrich Laurenz seinen 82. Geburtstag feiern. Schon früh fand er den Weg zum Führer. Im Jahre 1929 trat er der Partei bei. Wie alle alten Kämpfer, so hatte auch er einen recht bornenvollen Weg zurückzulegen. Immer wieder verlustig seine Gegner, ihn zum Schützen zu bringen. Aber sein eigener Wille überwand alle Hindernisse. Am 1. Januar 1859 wurde der Greis in Klehebe (Kreis Delmenhorst) geboren. Seine Jugendzeit verbrachte er in Butjadingen. Hier lernte er ein offizielles Weidwesen kennen und betratete es im Jahre 1886. So zog er auch bald in die Heimat seiner Frau. Später hebelte er nach Woorweg bei Ems über. Aus der recht glücklichen Ehe entsprossen acht Kinder, von denen noch sechs am Leben sind. Ein Sohn machte den Weltkrieg mit und mußte längere Zeit in englischer Gefangenschaft verbringen. Heute bringt der Greis seinen Lebensabend bei einer Tochter in Klaf bei Ems. Eine eigene Landbesitzung besitzt er noch in Klafsch. Trotz seines sehr hohen Alters nimmt der Alte, der noch sehr lüftig ist und noch größere Spaziergänge unternimmt, an allen Tagessereisen regen Anteil. Mit großem Stolz vertritt er von den gewaltigen Feiern des Führers, als dessen Gefolgsmann er die Ortsgruppen Ems und Regenmerten mitbegleitet hat.

Für geregelten Stuhl
Medalax-Dragees
Packung (75 St.) RM 1,45

Erhöhung der Marmeladenzuteilung

Sonderausgabe von Hülsenfrüchten und Reis

Für die Zuteilungsperiode vom 13. Januar bis 9. Februar 1941 bleiben bei der Reichsernährungsministerial-Erlass betreffend die Rationen an Brot, Milch, Fleisch, Schweinefleisch, Butter, Butterfett, Margarine, Käse, Quark, Vollkornmehl, Kunstbrot, an Kartoffelpulver gegenüber der 18. Zuteilungsperiode unverändert. Die Ration an Marmelade wird ab 13. Januar 1941 von 600 auf 700 Gramm je Zuteilungsperiode erhöht. Auf die Reichsfestmengen für Kinder von sechs bis vierzehn Jahren werden nach wie vor 200 Gramm Marmelade zusätzlich ausgegeben.

Jeder Versorgungsbedürftige bekommt auch in der 19. Zuteilungsperiode eine Sonderzuteilung von 250 Gramm Hülsenfrüchten und eine solche von 125 Gramm Reis. Außerdem können in dieser Zuteilungsperiode wieder an Stelle von 125 Gramm Kaffee-Ertrag oder Zuckermitteln 25 Gramm Tee bezogen werden.

In der 18. Zuteilungsperiode erfolgte die Zuteilung von 500 Gramm Zucker. Die Zuteilung beträgt also wieder wie vor der 18. Zuteilungsperiode 900 Gramm. Da die alte Reichsration für Marmelade (wohlwollende Zuteilung) mit dem 12. Januar 1941 abläuft, wird mit Wirkung von 13. Januar ab für die 19., 20. und 21. Zuteilungsperiode, also bis zum 4. Mai 1941, eine neue Reichsration für Marmelade (wohlwollende Zuteilung), ausgegeben. Sie gibt den Verbrauchern weiter die Möglichkeit, sich an Stelle von Marmelade für die neuen erhöhten Rationen von 700 Gramm je Zuteilungsperiode abzugeben, für den Bezug von Zucker zu entscheiden. Die maßvolle zu beziehende Zuckermenge beträgt unverändert 450 Gramm je Zuteilungsperiode. Die bisherigen Bestimmungen finden mit der Maßgabe Anwendung, daß ein Vorbezug von Zucker nicht zulässig ist.

Unverändert bleiben der Warenbezug von Kondensmilch an Stelle von Marmelade und die Höhe der Rationen an Nahrungsmitteln aus der Getreide- und Kartoffelgrundlage sowie der Teigwarenration gegenüber der 18. Zuteilungsperiode. Die Rationen an Kaffee-Ertrag und Zuckermitteln bleiben gleichfalls unverändert, ebenfalls für Normalverbraucher die Möglichkeit, an Stelle von 125 Gramm

Kaffee-Ertrag um 60 Gramm Bohnenkaffee zu beziehen. Wird von der Möglichkeit des Bezuges kein Gebrauch gemacht, so dürfen statt dessen nur Kaffee-Ertragsmittel und Zulagemittel ausgegeben werden.

Die Abgabe von Hülsenfrüchten erfolgt auf Abchnitt N 28 der Nahrungsmittelliste 19 für Normalverbraucher sowie für Kinder und Jugendliche bis zu achtzehn Jahren. Zur reibungslosen Versorgung mit Hülsenfrüchten ist es erforderlich, die in demselben Verteiler wie in der 18. Zuteilungsperiode zu beziehen. Es hat erfolgt die Abgabe nur bei gleichzeitiger Vorlage des Stammbuchmittels der Nahrungsmittelliste 17, der daher weiterhin sorgfältig aufzubewahren ist. Dasselbe gilt für die Abgabe von Reis auf Abchnitt N 27 der Nahrungsmittelliste 19.

Die Ernährungsämter sind vielfach dazu übergegangen, die Abgabe von Lebensmitteln, die an sich nicht fartenmäßig bewirkt werden, jedoch nur in beschränktem Umfange zur Verfügung stehen, auf Kinder und Jugendliche zu beschränken. Um dies zu erleichtern, erhalten die freien Einzelabnehmer der Nahrungsmittellisten für Kinder und Jugendliche bis zu achtzehn Jahren von der 19. Zuteilungsperiode ab den Ausdruck „Jgd.“.

Bisher war die Einlösung der Einzelabnehmer für Schweinefleischteile der Reichsfestmengen für Normalverbraucher und Jugendliche von vier bis achtzehn Jahren sowie bei den Schlachtkörpern mit Butter auf bestimmte Mengen beschränkt. Zur Erleichterung der Warenbeschaffung sind die freien Einzelabnehmer der Nahrungsmittellisten für Kinder und Jugendliche bis zu achtzehn Jahren ab dem 19. Zuteilungsperiode ab den Ausdruck „Jgd.“

In der 20. Zuteilungsperiode vom 10. Februar bis 9. März 1941 werden die Versorgungsbedürftigen, die das achtzehnte Lebensjahr vollendet haben, wiederum an Stelle von 125 Gramm Kaffee-Ertrag um 60 Gramm Bohnenkaffee beziehen können. Die Vorbestellung hat auf dem entsprechend gezeichneten Abchnitt N 29 der Nahrungsmittelliste 19 bis 18. Januar 1941 zu geschehen.

Nordsee-NSB, im Kriege voll bewährt

Hohe Zahlen bezeugen eine vorbildliche Leistung

Genauamtsleiter Denker hatte Veranlassung genommen, der NSDAP, im weitesten Rahmen, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden, allen Vereinen, betreuten Organisationen, der Presse, den Staatsstellen, unserer Wehrmacht, letztlich der Bevölkerung selbst zum Jahreskreis seinen besonderen Dank auszusprechen für die hervorragenden Leistungen und Opfer, die im Verlaufe des zweiten Kriegswinterhilfsmerzes 1940/41, der NSB- und NSB-Arbeit in unserem Nordseegebiet geleistet wurden.

Der Gau Weier-Ems markiert, besonders auch, was die augenblicklichen Kriegsaufgaben betrifft, auf manchen Gebieten weitaus, aber auch sonst unbedingt mit an der Spitze aller Reichsgaue.

NSB — 20 000 Soldaten jährlich!

Das Ernährungsbüro hat sich ganz prächtig entwickelt. Es ist dies das Verdienst unserer lieben Hausfrauen, die nichts unversucht lassen, sondern eifrig alle Kräfte sammeln, wofür die bekannten NSB-Glieder zur Verfügung stehen. Es ist eine Kriegsaufgabe, die unsere Mütter hier erfüllen, sie helfen alle mit im Rahmen des Wirtschaftsplanes unsere Erzeugungsmittel zu schlagen. 20 000 Soldaten werden es bald sein, die wir im Nordseegebiet Weier-Ems jährlich mähen und als Fleisch und Speck dem Markte zuführen. Die wirtschaftliche Gestaltung dieses Jahresgehetes machte es möglich, dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ namhafte Beiträge zuzuführen zu lassen. Es muß in diesem Zusammenhang gesagt werden, daß diejenigen Städte und Gemeinden in denen das Ernährungsbüro in unserem Gau durchgeführt wird, hieran maßgeblich beteiligt sind. In diesem Falle trifft sich die Zusammenarbeit von Partei und Staat ganz besonders glänzend aus.

Das Hilfswerk „Mutter und Kind“

Durch den uns aufgezwungenen Krieg wurden hier besondere Maßnahmen erforderlich. Weitere Kindergärten mussten errichtet, Einzelkindergärten in Dauerkindergärten umgewandelt, aber auch die Anzahl der letzteren bedeutend vergrößert werden. Der Vater im Felde, die Mutter fällt seinen Arbeitsplatz aus, so oder so, wer sollte sich also wohl um die Kleinsten besser kümmern können, als gerade die Nationalsozialistische Volkswirtschaft? Sie ist mit großem Eifer an die Arbeit herangegangen und hat erreicht, daß gegenüber 1929 im Reich das Kriegsjahr 1940 über 300 000 ortsübliche Einrichtungen bestehen, die aber täglich noch ausgebaut werden. Ansehnlich werden die NSB-Kindergärten im Gau Weier-Ems täglich von 12 000 Kindern aufgesucht, die alle Essen und Trinken bekommen. Aber auch den arbeitenden Müttern wird Erholung im weitesten Maße vermittelt, genau so, wie die Kinderlands- und Seimerziehungs nicht etwa gelitten hat, im Gegenteil! Hundert eigene Heime haben der NSB in unserem Gau und außerhalb zur Verfügung. Es sei hier nur an Bad Sachsa, Bad Rothenfelde, Gölz bei Rügen, Eckerleben in Ramlau bei Werderhagen und so weiter erinnert, die sämtlich reichlich als Ferienorte herangezogen werden können. Die Erfolge auf diesem Gebiete sind so hervorragend, daß insbesondere auch die Kinderlandverschickung in die schönsten Gauen unseres Vaterlandes in großem Umfange auch bei uns im Nordseegebiet Weier-Ems durchgeführt werden soll. Wenn im vergangenen Jahre wurden trotz des Krieges über 8000 Kinder im Verlaufe der Kindererholungsstagen in Landsknechtsteden vermittelt.

Es ist dies das höchste bei uns im Gau Weier-Ems, daß kein Gebiet trotz des Krieges vernachlässigt wird. Im Gegenteil, es wurden erst jetzt wieder einige neue NSB-Heime in den landschaftlich schönsten Teilen unseres Gaues zur Erholungsstagen geschaffen — erworben.

340 000 NSB-Mitglieder

Der Gauleiter gab die Leistung und tief zur NSB. Unsere Bevölkerung im Gau Weier-Ems ist dieser Aufforderung gefolgt. Annähernd 135 000 waren es Ende 1936, rund 300 000 zu Beginn des Krieges, 340 000 NSB-Mitglieder sind es heute. Wenn 30 000 sind im Kriegszugekommen, sind 310 000 chronischen Helferinnen und Helfern sind es diese treuen Mitglieder, die die Grundlage unserer NSB-Arbeit bilden. Ihre Mitarbeit und ihre Beiträge ermöglichen es uns, unsere großen Aufgaben auch relativ zu lösen. Jedemal, wenn der Gauleiter eine NSB-Einrichtung besucht, einzelnd, ob groß oder klein, ist er des Lobes voll über ihre vorbildliche Ausstattung und des Gelites der Pflichten, die diese Einrichtungen leisten. Er läßt ihnen die Möglichkeit der Vertiefung erteilt und muß auf der eifrigsten Arbeit unserer NSB-Arbeit ansetzen werden.

Kriegswinterhilfswert — 98,4 Prozent mehr

Wahrende Mütter, gesunde Kinder, das ist das Ziel der NSB. Aus den uns im Nordseegebiet Weier-Ems. Tausende von Kindern blieben dem Leben erhalten. Was dieses für die Volkstreu im allgemeinen und für die Eltern im besonderen bedeutet, braucht hier nicht des näheren ausgeführt zu werden. Braute und blaue Schwestern, weit über tausend an der Zahl, versehen hier gemeinschaftlich ihren oft so leidvollen Dienst.

Daß die erweiterten NSB-Aufgaben auch jetzt während des Krieges in vollem Umfange durchgeführt werden können, dafür sorgt das Kriegswinterhilfswert. Waren die Leistungen der NSB im Jahre 1939, so kann man wohl sagen, haben sie jetzt im Kriege einen Auftrieb erfahren, der alle unsere Erwartungen übertrifft hat. Denken wir nur an die letzte Reichsstraßenreinigung, die bekanntlich von der NSB, und dem NSD, durchgeführt wurde: sie erbrachte ein Mehr von 98,4 Prozent vom Hundert. Die Steigerung betrug also gegenüber dem Vorjahr annähernd das Doppelte! Das soll uns anspornen auch für die weiteren Gänge der Dinge, wozu hier nur Beispiele angeführt werden konnten.

An unsere Inserenten!
Der Verlag behält sich vor unzulässige Angaben im Text der Anzeigen zu streichen ohne den Auftraggeber vor der Aufnahme in Kenntnis zu setzen.
Oeffriess'sche Tageszeitung

Zu kaufen gesucht
Altes Silbergeld, altes Gold, Gold-Dublet
kauft Hermann Hippen, Aurich, Markt 7, Ankaufsgewinnungsbezeichnung C 40/2228.
Suche Volksempfänger (Eatterierecht) anzukaufen. Martin Wenzel, Zulfum.

Pachtungen
Ein 2,95 Hektar großes Grundstück unter Kleefeld ist zum Verpachten und nach weiden zu pachten. Interessenten wollen sich bis zum 9. Januar melden. Josef. Multionator Duiting.

Ausniederdeutschen Gauen

Ein plattdeutsches Wörterbuch

Ein Wörterbuch der Oldenburgischen Mundarten plant der Oldenburger Verein für Landesgeschichte und Altertumskunde herauszugeben, und zwar in der Bearbeitung von Oberlehrer a. D. Hermann Böning, Oldenburg. Geht auf die Bearbeitung seines Vaters und fündend auf glänzende Kenntnis der norddeutschen Mundarten Nord- und Südbaltisches, wird es in sorgfältiger Arbeit den charakteristischsten Sprachausdruck des Oldenburger Landes zusammenstellen.

Brandflüchtlinge an Kade

Wegen vorläufiger Brandflüchtlinge hat sich vor der Straßmannstraße 21 ein von 20-jähriger Willi Peters aus Urdorf, Kreis Salzwedel, veranlaßt. Mit Hilfe eines Nachbarn hatte er sich eines Tages in das Haus einer Frau geflüchtet, die ihm angeblich nachgelassen haben sollte, er sei, mit einem Mädchen im Wabe gewesen, und hatte das auf dem Hausboden liegende Mädchen angezündet, wodurch das Mädchen in Brand geraten war. Die Frau wurde, für die gemeine Tat verurteilt, das Gericht zu vier Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Kind verbrannte sich tödlich

In Schierloh im Kreise Grafschaft Sooder erreichte sich ein tragischer Unglücksfall. Dort war die kleine, erst zweiwöchentliche, seltsame Falttau für einen Augenblick von der Mutter allein im Zimmer gelassen worden. Während dieser Zeit holte das Kind aus einer Handtafel, die die Mutter hinter dem Kind funktiert verdeckt hatte, einen Kamm heraus und begann sich damit zu kämmen. Dabei kam es dem Kamm so nahe, daß er sich in den Kamm fahle Feuer, und das Kind erlitt eine heftige Brandwunde im Gesicht. Obwohl das Kind sofort zum Arzt gebracht wurde, ist es zwei Tage darauf gestorben.

800 Jahre alte Apotheke

Zu den ältesten Apotheken in Niederdeutschland und Reich gehören die Stadt- und Kreisapotheken in Lemgo und Hildesheim. Die Apotheke in Lemgo hat eine lange Tradition zurückzuführen können. Als die Apotheke in Hildesheim ist die Kaiserapotheke in Hildesheim anzusprechen, wo der ersten Urkunden vom 1. Mai 1318 noch vorhanden sind. Damals lag die Apotheke in der Kreuzstraße, und das Schild, das über die Tür hing, besagte, daß hier der Gewürztramer Apothekarius Kenner seine Mixturen mischt. Dieser Kenner war zugleich auch Pfarrer des Domkapitels.

Werden kaufte ein Nonnenkloster

Die Stadtverwaltung von Werden hat die Cisterciensische Grundfläche an der Ritterstraße angekauft, eines der ältesten Anwesen der Stadt in dem sich früher das Nonnenkloster „Mariengarten“ befand. Es wird erzählt, daß von diesem Grundfläche aus ein unterirdischer Gang nach dem Hof führte, der in seinen Röhren noch jetzt erhalten sein soll. Das Grundfläche befindet sich einmal bis vor etwa hundert Jahren im höchsten Grad. Damals nannte man die Stille Sanktifikator, weil hier der baltische Grundfläche seinen Wohnort hatte. Das angekauft Grundfläche enthält eine Reihe von Wohnungen und einen großen Garten, der künftig den Platz der norddeutschen Wochenmärkte abgeben und auch zu Erweiterungszwecken für die Stadtverwaltung dienen soll.

Es klingt wie „Jägerlein“

Ein außergewöhnliches Jagdabenteuer erlebte der hier lebige Jagd alte Jagdweiser Friedrich Schent aus Wilke. Als er diese Tage am Freitagabend Wildenten jagen wollte und im Moor stand, sah er über den Dächern ein Tier kommen, das er zunächst für einen Hund hielt. Möglich, daß es das Tier — es war ein Fuchs — dicht vor sich. Bevor er noch zur Schuß kam, sprang der Fuchs ihn an und biß ihm ins Gesicht. Es blieb Schent nichts anderes übrig, als den Fuchs mit den Händen zu erwürgen. Der Jagdweiser mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. So unglücklich die Geschichte von dem Amskämpf zwischen Fuchs und Fuchs klingt — ist sie doch kein Jägerlein.

Gauleiter W. a. L.

Der Gauleiter W. a. L. hat die Leistung und tief zur NSB. Unsere Bevölkerung im Gau Weier-Ems ist dieser Aufforderung gefolgt. Annähernd 135 000 waren es Ende 1936, rund 300 000 zu Beginn des Krieges, 340 000 NSB-Mitglieder sind es heute. Wenn 30 000 sind im Kriegszugekommen, sind 310 000 chronischen Helferinnen und Helfern sind es diese treuen Mitglieder, die die Grundlage unserer NSB-Arbeit bilden. Ihre Mitarbeit und ihre Beiträge ermöglichen es uns, unsere großen Aufgaben auch relativ zu lösen. Jedemal, wenn der Gauleiter eine NSB-Einrichtung besucht, einzelnd, ob groß oder klein, ist er des Lobes voll über ihre vorbildliche Ausstattung und des Gelites der Pflichten, die diese Einrichtungen leisten. Er läßt ihnen die Möglichkeit der Vertiefung erteilt und muß auf der eifrigsten Arbeit unserer NSB-Arbeit ansetzen werden.

Unter der Hoheitsablen
Am Dienstag antrete am 19.45 Uhr beim „Uphalboom“ zum Eierschnecken.
NSB, Schult 8 (Rath Graef)
Ankreten Dienstag 19 Uhr beim neuen NSB-heim auf Heimabend. Es gelten nur schriftliche Einladungen.
NSB, 2000
Der Zirkelabend am unterem Oldenburgischen freien 111 Uhr am Dienstag um 19.45 Uhr beim Uphalboom 7. Trakt an.

Unser Sportdienst

Meisterschaftsspiele wieder im Vordergrund

Die führenden Vereine in der Fußball-Bereichsklasse

Ohne Unterbrechung geht vor allem dort, wo Künftige im Programm vorhanden sind, der Meisterschaftsspielbetrieb der Fußballer weiter. Am 15. Januar geht die vorgesehene Winterpause, von der diesmal überhaupt nur wenig Gebrauch gemacht werden konnte, zu Ende. Die nächsten Wochen sehen dann den Kampf um die Meisterschaft auf dem Höhepunkt, sollen doch am 31. März alle Bereichsmeister feststehen. Der 6. April sieht schon die ersten Gruppenpiele vor. Werden die Bereiche mit den Kundenspielen rechtzeitig zu Ende kommen? Freizeitsportler besäßen bisher keine Termintitel, und wenn die nächsten Spieltage durch die Witterung keine unvorhergesehenen Ausfälle bringen, sollten die Meister Ende März feststehen.

Einzelne Spitzenreiter in der Bereichsklasse haben schon heute zu erheblichen Vorsprüngen, doch hier bereits von klaren Entscheidungen sprechen kann. Das gilt vor allem vom Dresdener SC, 1. SV. Sona (der nur noch vier Spiele auszuspielen hat), Hamburger SV, Schalke 04, Mülheimer SV und Preußen Danzig. Diese Mannschaften müßten schon einen krassen Formrückgang erleben, soll der Vorsprung wieder verloren gehen. Selbst in Bayern hat man die rückfälligen Spiele tüchtig nachholen können, und am 12. Januar wird auch hier die erste Krabe abgeholt sein. Da jetzt die Termintitel nicht mehr für längere Zeit festgelegt werden, so besteht durchaus die Möglichkeit, die wichtigen Entscheidungen frühzeitig anzulegen, um so zur Klärung der Meisterschaftsfrage beizutragen. Zunächst darf man also hoffen, daß die Gruppenpiele im April beginnen können. Nach dem Stand der Tabellen und der zuletzt gezeigten Form der Spitzenmannschaften dürften folgende Vereine die aussichtsreichsten Bewerber um die Bereichsmeistertitel sein:

- Bayern: VfL München, TSV 1860 München
- Preußen: VfL Borussia, Borussia Dortmund
- Worms: VfL Worms
- Wuppertal: VfL Wuppertal

Schalke 04 schlägt Fortuna 4:0
Vor rund 18 000 Zuschauern in der Glöckchen-Arena in Gelsenkirchen gewann der Deutsche Meister Schalke 04 in einem Freundschaftsspiel gegen Fortuna Düsseldorf mit 4:0 (2:0) Toren. Die Niederlage ist für den Niederrhein-Meister, der eine ausge-

zeichnete erste Spielhälfte hatte, etwas zu hoch ausgefallen. Zwei Tore weniger hätten es ausgereicht. Die Düsseldorf waren recht gut, während die Meister ein hübsches Angriffsziel vorführte, riefen bei den Düsseldorf recht oft die Kombinationsfähigkeiten der vielen eingeleiteten Angriffe, es fehlte der fröhliche Witz.

Schalke hatte seinen schwachen Punkt, die gesamte Mannschaft war in besserer Spiellage. Dabei machte es die ausgezeichnete Abwehr der Gäste mit Paul Janes, der voraussichtlich bald seinem Verein ganz wieder zur Verfügung stehen wird, und Gajita, der sich herbeihervorragend schlug, im Verein mit den ausgezeichneten Läufern den Knappen keineswegs leicht. Das wechselseitige und fesselnde Spiel verlief besonders in den ersten zwanzig Minuten außerordentlich kampfreich und spannend. Dabei war der 2:0-Vorsprung des Meisters nach dem Spielverlauf nicht ganz gerechtfertigt.

Polizei Berlin in Stocholm geflagen
Die Handballmannschaft des Polizeisportvereins Berlin wurde auch in Estland geflagen. Mit 9:2 (4:1) siegte im zweiten Spiel in der Stocholmer Mannschaft. Die Berliner begannen wieder sehr gut, erlagen aber später dem verstärkten Tempo und fanden nicht bis zum Schluß durch. In den letzten Minuten lösch der schwedische Stürmer Ulf in kurz hintereinander drei Tore und stellte damit den Sieg der Gastgeber sicher.

Gute Leistungen der Hitler-Jugend

Leer unterliegt dem Bann Emden 2:4 / Bapenburg-Aurich ausgefallen

Mit zwei Spielen sollten die Treffen um die Gruppenmeisterschaft beginnen. Während der Sportplatz in Leer durch Aufwachen von Emden weitaus noch einermäßig in einen guten Zustand gebracht werden konnte, mußte das vorgelegene Spiel in Bapenburg wegen widriger Platzverhältnisse ausfallen. Es kam somit zu nur einem Spiel in Leer, das der Bann Emden verdient für sich entscheiden konnte. Die einheitliche Aufstellung der Mannschaft - der Emdener Turnverein stellte acht Spieler - führte zum Erfolg.

Bann Leer - Bann Emden 2:4 (0:3)
Trotz der widrigen Platzverhältnisse kam es auf dem Hindenburg-Sportplatz in der Vogeler Allee zu einem fesselnden Kampfspiel zwischen Mannschaften, die zu gefallenen Leistungen. Zu Beginn des Spiels sind die Leerer Jungen überlegen, der Sturm spielt gut zusammen, kann sich jedoch bei der starken, besonders im Kopfspiel sicheren gegnerischen Verteidigung nicht durchsetzen. Überlassend fällt für Emden der Führungstreffer, als ihr erster Anstoß durch einen weichen Schuß ins Tor durch Kähler zum Erfolg führt. Es zeigte sich nunmehr, daß der Sturm Emdens in der Entschlossenheit und Schnelligkeit der Angriffsweise der Leerer überlegen war. Eine sichere Gelegenheit zum zweiten Treffer läßt Emdens Halbrachter aus. Leers Torwächter vollbrachte eine prächtige Leistung, als er im Schluß-

Favoriten-Siege in der Nordmark

Der Bereich Nordmark hat am Sonntag eine weitere Meisterschaftsrunde erledigt. Dem Hamburger SV, letzte der Tages-Memoranden St. Georg-Sperber ein gutes ziemliches Widerstand entgegen, mußte sich aber zum Schluß noch 6:1 geschlagen belassen. Auch Eimsbüttel hatte mit der Concordia, die bis zur Pause noch 3:3 aufwies, viel Arbeit. Es reichte aber doch zu einem sicheren 6:3-Siege über den Tabellenletzten, Victoria Hamburg kam erst nach dem Auscheiden des Torhüters von Fortuna Glückstadt zum 8:4-Erfolg. Soltein Kiel wurde von Wilhelmshafen 09 mit 1:3 geschlagen und hat dadurch den Anstoß zur Spingruppe verloren. Recht viel Glück hatte die Lübecker Polizei, da sie gegen nur zehn Hamburger vorzuziehen, bei denen der gute Innenhürmer Kierow nach dem Beginn verletz wurde, mit Ach und Krach 2:1 gewann.

Turnmeister im Bereich Mitte

In Meerburg fanden am Sonntag unter Beteiligung von zwölf Turnern und elf Turnerinnen die Geräte-Meisterschaften des Sportbereichs Mitte als Jahn- bzw. Siebenkampfstatt. Bei den Männern gab es einen spannenden Zweikampf zwischen dem Reuener Nationalturnverein Borussia und Alfred Müller, die ihren Mitbewerbern um eine gute Klasse überlegen waren. Müller war am Barren die Punkte besser als sein Rivale, dann erhielt aber Kriegerich in den Bodenübungen, beim Pferd, Seilpendel und Reck jeweils eine „Zwanzig“ und zog damit wieder gleich, um dann schließlich noch sicher Meister zu werden.

Die Meisterschaft der Frauen wurde in Abwesenheit von Hanni Hoegel eine leichte Arbeit der Deffauerin Elli Kojemann.

Deutsche Eishockey-Meisterschaft

Als erstes Spiel der Gruppe 4 wurde am Sonntag im Anstehstadion zu Garmisch die Partie zwischen dem Kampf zur Deutschen Eishockey-Meisterschaft zwischen dem SC Riechertsee und dem SC Mannheim im Vordergrund. Der Deutsche Altmeyer SC Riechertsee kam dabei zu einem knappen aber verdienten 1:0 (0:0, 1:0, 0:0)-Siege über die Mannheimer, nachdem Schmiedinger in der neunten Minute des zweiten Spielabschnitts den entscheidenden Treffer erzielten konnte.

An der Mannheimer Mannschaft fehlten die beiden Wiener Spieler Feistinger und Demmer eine wesentliche Verstärkung dar. Mit der Begegnung im westdeutschen Eishockey zwischen dem Berliner Schlittschuh-Club und der Düsseldorfier Eishockey-Gruppe in die Ereignisse zur Deutschen Meisterschaft ein. Die in Rüttler Begegnung antretenden Berliner gewannen verdient mit 2:0 (1:0, 0:0, 1:0) durch Tore von Ball und George. Die Düsseldorfier zeigten eine durchweg gleichwertige Leistung, an Saenede in der Verteidigung war aber nicht vorbeizukommen und Torwart Rohde sorgte dafür, daß unerwartete Schüsse unglücklich gemacht wurden.

In den Freundschaftsspielen glänzten die Wiener Eishockeyer Ise und Erit Paulin.

Große Eisstage mit Eysenauer

Auch der zweite Tag der Eisener Eishockeyveranstaltungen fand am Sonntag mit dem Weltmeisterpaar Max und Ernst Paier im Mittelpunkt einen glanzvollen Verlauf. Das Eishockey-Spiel sah die Hamburger Eishockey-Club die Kombination (1:0 - 0:0) und diesmal mit 4:0 (2:0, 2:0, 0:0) siegreich.

Die 70-Meter-Grenze überbrückt

Die Eishockeyler der deutschen Eishockey-Liga trat am Sonntag auf der Schanze bei Innsbruck vor mehr als 15 000 Zuschauern zu einem Sprungwettbewerb an. Obwohl die Anlaufbahn nur zu zwei Dritteln freigegeben war, wurde die 70-Meter-Grenze wiederholt überflogen. Gregor Hoell (Wallnitz) sprang im ersten Durchgang 71 Meter und schied mit 75,5 Metern aus der größte Weite des Tages durch. Hinter ihm belegte Sepp Weller (Düsseldorf) mit 72 und 71 Meter den zweiten Platz, während Weltmeister Sepp Waberl (Münster) mit 68 und 71 Meter überlegend nur dritter werden konnte.

Fußball in Zahlen

Berlin-Brandenburg	
Luffhanza - Tasmania	2:0
Eicktra - Wader 04	0:4
Sachsen	
Fortuna Leipzig - Sportfreunde Leipzig	0:4
Nordmark	
Hamburger SV - St. Georg-Sperber	6:1
Concordia - Eimsbüttel	3:6
Victoria Hamburg - Fortuna Glückstadt	8:4
Wilhelmshafen 09 - Soltein Kiel	3:1
Polizei Lübeck - Borussia Sarburg	2:1
Niederelbe	
Hannover 96 - Arminia Hann. (Pol.-Sp.)	4:8
Westfalen	
Schalke 04 - Fortuna Düsseldorf (GS.)	4:0
Niederrhein	
Turu Düsseldorf - Mülheimer SV	4:8
Schwarzweiß Essen - Hellweg-Gelsenkirch.	1:1
Mittelrhein	
SV 08 Beuel - Turu Bonn	1:4
Rhein-Sils 07 - Rotweiger Oberhausen (GS.)	3:1
Bayern	
1. FC Nürnberg - Schwaben Augsburg	1:1
Wader München - Neumeier Nürnberg	3:2

Die große Brücke

Nachdruck verboten Deutsche Rechte durch J. Engelhorn Nachf. Adolf Spemann, Stuttgart

84. Fortsetzung
Die Arbeiten gingen planmäßig voran, aber nicht schnell genug, um Wehrheim zu befreien. Sie mehr das Bauwerk form an, nahm, um so mehr erweckte es in ihm eine ganz neue Empfindung, eine erregende Freude. Was jetzt noch als Berechnung theoretisch in Linien auf dem Papier stand, wenn er auch wußte und die mathematische Gewißheit hatte, daß es sich verwirklichen ließe - dieses Traumbild - allmählich form annehmen und vom Himmel sich abheben zu sehen, verlegte ihm ganzes Wesen in Spannung. Jeden Morgen ging er mit einer gewissen Hemmung und voller Zweifel hin, ob er sich seiner trügerischen Sinnestäuschung hingelassen habe und das Ganze, soweit es gelten gedeben war, nicht und in das Nichts zurückgelassen wäre. Nein, es stand fest und unerschütterlich da und wuchs beherzt aus dem Boden, jeden Tag erhob sich der Pfeiler einige Zentimeter höher, ein lauberes Mauerwerk aus rotem Backstein, mit schwarzen Quadraten an den Ranten, ein malteser Blut, der sich nach oben hin allmählich verjüngte. Er suchte zum Herd der Schwelbe und an beiden Seiten lag abwärts, parallel zum Gange der anliegenden Straße. Der eine Pfeiler ließ zum Teil schon die Form erkennen, die das ganze Werk zeigen würde: An beiden Ufern gleich und zwei Pfeiler, die in der Höhe die horizontalen Träger und das eisernen Gerüst trühten, das die Brücke ausmachen würde - da konnte man sich vorstellen, wie das Ganze aussehen und es wirken würde.

An der Zeit, die man gebraucht hatte, um den einen Pfeiler zu errichten, konnte man nun schon absehen, wann die Brücke fertig sein würde. Comens war sehr ausdauernd und prophezeite, daß alles aus beste und rechtzeitig fertig würde. Aber Sieper, der Rottener Führer, hatte es gegri und machte sich über die Berechnung des Unternehmers lustig.

„Ob ihn nur erst am anderen Ufer anfangen“, rief er einem Kameraden zu, „da kann er was erleben“

Das hörte Morik. Worauf lächelte sich diese Behauptung? Sobald er eine günstige Gelegenheit fand, ihn allein zu sprechen, fragte er den Vorarbeiter aus.

„Das weiß doch ein Kind“, sagte Sieper leiser. „Auf dieser Seite des Kanals kriecht die Schwelbe sich in das Land, das haben wir schon gesehen, aber an anderen Ufer haben wir angepflanzte Erde, das alte Bett, insofern ist hohes Grundwasser - das wird Kampfpfähle kosten; sie werden hineinsinken wie in Butter.“

Morik fragte Comens danach, Der blieb gelassen. „Kampfpfähle sind bei dem Unternehen vorgezogen, und die Festigkeit ist nach den Untersuchungen der Ingenieure berechnet“, erklärte er.

Morik war bei den Bodenuntersuchungen nicht beglücken, daß sich aber mit den bestimmten Angaben von Comens zufrieden und fürchte nicht, daß es so arg würde, wie Sieper heiß und fest behauptete. Aber Morik hatte mehr als einmal festgestellt, daß die Männer aus der Gegend als geborene Erdarbeiter viel Erfahrung und meist den richtigen Blick für die Dinge hatten - und daß sie häufig mehr davon begriffen als die Fachmänner mit all ihrem Bücherwissen. Im Gespräch mit Arbeitern von Siepers Rote war Morik schon ausgefallen, daß dieser sich geringschätzig über den Unternehmer gedauert hatte und mit dessen Arbeitsweise in mancher Hinsicht nicht einverstanden war. Er sah in eine geringe Meinung von dessen Fachkenntnissen zu haben und eine noch geringere von seiner Bereitschaft, etwas zuzulassen und auszuführen. Bei den Leuten hatte Comens tatsächlich wenig Einfluß und Ansehen. Er war zu nachgiebig und bieder, - vielleicht zu ehrlich, und vor allem kein Geschäftsmann. Ein Sieper, der alles per Kopf, der sich beim ersten Mißerfolg verloren ließ.

Morik hatte Sieper als einen unzuverlässigen Arbeiter kennengelernt, einen Feilschner, der zu befehlen und mit Leuten umzugehen mußte und der, obwohl ungelern, viel gelunden Ver-

hand beläst, die Arbeit stint überhaute, aber gern übertrieb und alles aufbaute. Er war näherem Umgang mit Comens kam es Morik vor, als ob ihm doch die guten Eigenschaften eines geschickten Unternehmers fehlten. Er war zwar tüchtig, gewissenhaft und ehrlich, aber nicht so reich genug, zu kleinlich, ängstlich, gutmütig und unbedacht. Alles in allem betrachtete Morik den Vorarbeiter recht, wenn er behauptete, Comens hätte auf der anderen Stelle fangen können. Den ganzen schönen Sommer mit dem trockenen Wetter hatten sie darauf verwandt, die bequemste Arbeit auszuführen.

„Wenn jetzt die Regenzeit anfängt, können wir drüben im Morak wühlen“, hatte Sieper prophezeit. „Der Morak weiß nicht, wie die Arbeit im Winter ist und was es bedeutet in dem kalten Regen zu stehen.“

Es wäre gewiß vernünftiger gewesen, aber Comens ließ sich nicht irremachen. „Nicht auf Weiser hören, Herr Morik, sie hehen die Beute bloß auf. Es wird alles klappen, ich habe keinen Rat nötig.“

Es sah ein, als ob Comens überhaupt nicht an dem Gelingen einer Sache zweifeln könnte. Es fragte sich nur, ob er bei einem Rückschlag eben so fest blieb, und auch dann seine Ruhe bewahrte. Es sah ja aus, als ob er seiner Sache sicher sei. Er ging bedächtlich seinen gewohnten Gang, trug immer daselbe Wesen zur Schau, wie seine schwere Gestalt auch immer in denselben Kleidern steckte, als ob sie ihm anwachsenden wären.

Bei all seiner Gutmitigkeit, Ruhe und Bedächtigkeit hatte Comens doch einen Dicksopf. Er ließ sich durch nichts und niemanden von seinen Vorhaben abbringen: erst wurde der eine Pfeiler ganz aufgerichtet und die beiden Rampen der anliegenden Straße, die zur Brücke wurde, mit beiden aufgeführt und abgestürzt wurde, was viel Arbeit war und viel Zeit kostete, aber doch für den Augenblick nichts nützte, da ja auf der Straße kein Material herangebracht, sondern alles von Schiffen auf der Schelbe gebracht wurde. Erst als auf dieser Seite alles bis ins kleinste fertig und aufgerichtet war, sah man die Brücke endlich auch fertig, was viel Arbeit war und viel Zeit kostete.

Es war schon nach der Airme, ein Stück in den September hinein, die Tage wurden viel kürzer, dann und wann regnete es, und das Wetter war häufig nebelig. Eine harte Rote Arbeiter begann. In kurzer Zeit war die Grube über die ganze Breite der Grundfesten ausge-

schachtet. Aber ob sie auf die erforderliche Höhe gekommen waren, wurde die dunkelgraue Erde schon nasser, und das Graben ging nicht mehr so flott voran. Die Erde klebte an Spaten und Schuppen, war nicht herunterzubeschöpfen, blieb an den Wänden kleben - sie kletterte den Arbeitern die Stiefel hinauf, und ohne selten Grund war das Schichten doppelt mühsam und ging nicht weiter. Auch das Wegfahren der Erde war nicht leicht, was die Anwesenheit einer Wasserkar und über die ganze Strecke wurden die Schubkarren auf Laufplanen, die noch verlastet und auf denen man dauernd ausglitt. Es half auch nichts, die Wagen umzutippen - die flebrigen Masse mußte jedesmal mit den Händen herausgehakt werden, weil sie zäher als Schmirgel war und kein Teufel sie hätte herausziehen können.

Wenn es unglücklicherweise nießelte und die Arbeiter den ganzen Tag im nassen Wetter gestalten hatten, durchwichtig bis auf die Haut, von unten bis oben verdreht, sich auf nachgebendem Boden abgerollten, auf dem sie immer zu auszurutschen und einzulassen und sich in dem kalten Regen abzuheben, waren sie abends todmüde und kaputt, ohne daß die Arbeit um ein nennenswertes Stück voran gekommen wäre. Sie hielten trotzdem aus, da sie harte Arbeit gewöhnt waren. Die Erde war ihr natürliches Element. Sie warfen die Filze nicht ins Korn, und die Männer aus dem Wasserortel liefen sich nicht, was den Boden durchdringt unterliegen, die drücken an den Durchdringt mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Es war die schmutzige Arbeitszeit - die mußten sie alle Jahre durchmachen, und solange der Unternehen es für gut befand, ließen sie ihn nicht im Stich. Was machte es ihnen aus, bis über die Knie im Schlamm zu wühlen und als Arbeit zu tun, was sie nicht tun konnten? Die Mühsal steigerten ihren Eifer noch. Mit Klauen und Krallen feuerten sie einander an, machten ihre Kräfte frei und schufteten, bis sie nicht mehr konnten. Es war schlimmer als ein Kampf Mann gegen Mann, es war ein Ringen mit dem trügen Element - den Urkräften nannten es - das ihnen trafen wollte und das sie heranzogen und brachten. Wenn es ihnen zu arg wurde, nahmen sie einen Schluß Genuß aus der Arbeit, die bei den einen am Hasse baumelte, bei den anderen in der tiefen Taube der weiten Hölle steckte. Das gab ihnen immer wieder neue Lust und ließ sie zu Atem kommen.

(Fortsetzung folgt)